254. Freitag den 30. Oktober 1863. 254.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr Vormittags** angenommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Herzoglich Anhaltischen Beamten Orden zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse: dem General-Kommissions-Präsidenten Fels zu Köthen, sowie den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Oberlandesgerichtsrath Schilling zu Dessau und dem Generalkommissionsrath Bartels zu Köthen; ferner dem Geheimen Regierungsrath Kieschke im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 29. Oktober Nachmittags. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde eine Zuschrift der ungarischen Hofkanzlei verlesen, in welcher angezeigt wird, die Hofkanzlei werde sich in den Sitzungen des Finanzausschusses zur Berathung der Anleihe wegen des Nothstandes in Ungarn durch einen Hofrath vertreten lassen.

Triest, Donnerstag, 29. Oktober Nachmitt. Nach Berichten aus Athen vom 24. hat die Nationalversammlung die Mitglieder des Ministeriums Miaulis auf die Dauer von zehn Jahren der politischen Rechte für verlustig erklärt. Die Vorbereitungen zum Empfange des Königs Georg Seitens der Privaten nehmen einen großartigen Maaßstab an. — Eine Blatternepidemie ist ausgebrochen.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 29. Oktober, Nachmittags. Die in der heutigen Bundestagssitzung mitgetheilte Antwort des dänischen Kabinettes auf den Exekutionsbeschluß, in der Form entgegenkommend, im Wesen jedoch den bisher eingenommenen Standpunkt festhaltend, erklärt nach längeren Erörterungen die Bekanntmachung vom 30. März d. J. für nur provisorich. Sie wurde den vereinigten holsteinschen Ausschüssen überwiesen. Eine dritte Mittheilung des englischen Kabinettes sucht eine Vermittelungsbasis für die internationale Seite des Konfliktes zwischen Deutschland und Dänemark aufzustellen. Hannover bezeichnet den Minister v. Münchhausen, Sachsen den Kreisrichter v. Könneritz als Civilkommissarien für die Exekution.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 29. Okt. Abends. „L'Europe" veröffentlicht aus offizieller Quelle das Budget des osmanischen Reiches pro 1863—1864; danach betragen die Einnahmen 3,010,539, die Ausgaben 2,969,004 Beutel Silber, wobei 874,375 Beutel für die öffentliche Schuld mitbegriffen sind. Es ergiebt sich sonach ein Ueberschuß von 41,535 Beutel Silber.

Die Wahlen.

Erst jetzt kommt die „Nordd. Allg. Z." dahinter, daß unser Wahlgesetz bei der Bildung der Wahlkörper die Vertretung der Minoritäten zu sehr außer Acht gelassen hat, indem, je größer der Wahlkreis, desto größer natürlich auch die unterliegende Majorität sein müsse. Wir haben in Bezug auf unsere Provinz wiederholt darzuthun versucht, daß die nach dem Gesetz vom Jahre 1849 gebildeten Abgeordneten-Wahlbezirke im Hinblick auf die eigenthümliche Parteistellung bei uns so beschaffen sind, daß sie nicht nur die Minoritäten, sondern selbst die Majoritäten des einen Kreises durch die des anderen unterdrücken lassen.

Von ganz andern Prämissen ausgehend, als die „Nordd. A. Z.", haben wir doch zu allen Zeiten das Recht der Minorität geachtet und einen immer noch schwer wiegenden Mangel des konstitutionellen Systems darin gesehen, zufällige Mehrheiten zu erzeugen, ohne die Mittel und Wege gefunden zu haben, dem Willen der Minorität Ausdruck zu geben. Die rücksichtslose Herrschaft der Majoritäten hat sich stets als eine Gefahr für den Konstitutionalismus, wie für die republikanische Staatsform erwiesen, und jedes auf Begründung dauerhafter und gleichmäßig fortzubildender Institutionen gerichtete Wahlgesetz wird vor Allem zu beachten haben, daß nicht große Bruchtheile der Bevölkerung von der Vertretung ihrer Interessen ausgeschlossen seien. „Die Minoritäten — heißt es in dem genannten Blatte — werden ihren leichtesten (!) Ausdruck in den möglichst kleinen Wahlkreisen finden, d. h. in den Kreisen, wo jedes Mal das Minimum, also ein Abgeordneter gewählt wird."

Wenn wir diesem Satze zustimmen, so werden wir dabei durch allgemeine und unbefangene Erwägungen, nicht im Entferntesten durch augenblickliche Eindrücke aus dem soeben beendeten Wahlakt geleitet. Ein einzelnes Faktum bildet nie einen positiven Beweis in der Politik, am wenigsten läßt sich eine Theorie darauf bauen. Es ist deshalb einer der größten Fehler im politischen Leben, nach momentanen Strömungen oder gegen dieselben Berechnungen anzustellen oder aus ihnen Motive zu Gesetzesvorschlägen zu entnehmen. Was heute nicht ist, kann morgen sein, was heute Minorität, morgen Majorität oder umgekehrt, je nach dem Gange unserer politischen Verhältnisse und dem Verhalten der höchsten leitenden Organe. Aber die Frage, wie das Recht der Minoritäten im konstitutionellen Leben zu sichern sei, ist nicht von heute, auch nicht von gestern. Bedeutende Staatsmänner haben sich damit beschäftigt und doch bisher keinen praktischen Weg entdeckt, auf dem es zu ermöglichen, daß der Wille der Gesammtheit im Staate zur Geltung komme. Es wird dies immer nur annähernd zu erreichen sein, und zwar durch angemessene Begrenzung der Wahlkörper.

Es ist nicht lange her, als unsere Fortschrittspartei von Verwerfung des jetzigen Wahlgesetzes sprach, heute ist sie still, und die entgegengesetzte Partei spricht davon. Wir glauben, daß alle Ausstellungen gegen das Wahlgesetz selbst nur aus dem augenblicklichen Unmuth, womit die Situation die extremen Parteien zu erfüllen pflegt, entsprungen, daß aller Tadel dieser oder jener seiner Bestimmungen verfrüht ist, weil es an den nöthigen positiven Erfahrungen fehlt, und daß unser gegenwärtiges Wahlgesetz uns relativ das bietet, was wir mit Recht von ihm verlangen können. Bessere resp. schlechtere Wahlen hängen in der Regel nicht vom Wahlgesetz, sondern von der Stellung ab, welche die Regierung zur Volksvertretung oder zum Lande selbst einnimmt. Auf Grund dieses Wahlgesetzes sind ebensowohl die Landrathskammern, als das von der Fortschrittspartei dominirte Abgeordnetenhaus gewählt worden. An seinen einzelnen durch die Zeit noch zu prüfenden Bestimmungen jetzt schon zu mäkeln, würde daher unzeitig sein.

Dagegen ist einer Frage näher zu treten, die nicht mit den Grundbestimmungen des Gesetzes zusammenhängt, sondern mehr äußerlicher Natur ist, der Fage nach der Begrenzung der Wahlkreise. Diese Frage ist für unsere Provinz von gedoppelter Wichtigkeit. Wir haben jetzt wieder mehrere Kreise mit einer deutschen Majorität in ihrer Verbindung mit ihren Nachbarkreisen der polnischen Majorität derselben erliegen sehen. Die hier weiter als in den andern Provinzen auseinander gehenden Interessen der Minorität sind also im Abgeordnetenhause nicht vertreten; nach dem Zahlenverhältniß verlieren bei der jetzigen Komposition 6 bis 7 Kreise der Provinz, trotz ihrer deutschen Majorität, dennoch die Vertretung der deutschen Interessen im Landtage und das Abgeordnetenverhältniß unserer ganzen Provinz stellt sich mithin nicht richtig dar. Hier ist nun der Punkt, wo das Wahlgesetz einer Abänderung bedürfte. Wir haben schon früher die Gründe aufgestellt, welche einer Zusammenlegung mehrerer Kreise behufs der Wahlen in unserer Provinz aus lokalen Rücksichten entgegenstehen; es erübrigt aber noch, auf den besonderen Charakter unserer deutschen Bevölkerung hinzuweisen, die zum großen Theil noch nicht vollständig akklimatisirt und lokal getrennt, noch vielfach das einigende Band vermißt, das sich um eine eingeborene Bevölkerung schlingt. Das Interesse solcher Bevölkerung beschränkt sich oft ausschließlich auf die Gemeinde und schwächt sich mit jeder weiteren Ausdehnung des Kreises ihrer socialen oder politischen Wirksamkeit. Ihr kann also nur dadurch für die Entwicklung ihres politischen Bewußtseins Hülfe geboten werden, daß ihr vergönnt ist, ihre politischen Akte in möglichst kleinem Kreise auszuüben. Wirkt sie in größerem Kreise erfolglos und hat sie die sichere Voraussicht, durch konträre Majoritäten wieder und wieder geschlagen zu werden, so ist die Entmuthigung und Lethargie, wie sie sich in der That zum großen Schaden der deutschen Sache jetzt wieder sichtbar gemacht hat, unausbleiblich, und die nationalen Verhältnisse der Provinz werden auswärts unrichtig beurtheilt. Wird jedem Landkreise für sich sein Recht, und die deutsche Partei läßt sich dann von dem rührigeren Gegner majorisiren, dann ist wenigstens das Princip gerettet und festgestellt, wo die Schuld liegt.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 29. Oktober. [Die Vorlagen für die nächste Session; die Preßverordnung im Herrenhause; das Ergebniß der Wahlen; zur polnischen Frage.] Von officiöser Seite sind neuerdings Eröffnungen darüber gemacht worden, welche Vorlagen die Regierung dem nächsten Landtage zu machen gedenkt. Daß das Budget unter diesen Gegenständen obenan steht, war vorauszusehen. Der Kampf um das Ausgabebewilligungsrecht des Landtages wird in seiner Fortsetzung uns sofort wieder mittenhinein in die Verfassungskonflikte führen; Jedermann weiß, daß, so lange dieser Kampf nicht vollständig zum Austrage gebracht ist, unserem inneren Staatsleben jede Möglichkeit der Fortentwickelung fehlt Die ferner namhaft gemachten Gegenstände, der Entwurf einer neuen Hypothekenordnung und vielleicht einer neuen Kreisordnung, werden das Volk wohl gleichgültig lassen. Von allen Reformen, deren wir bedürftig sind, hat sicherlich die der Kreisverfassung heute die allergeringsten Aussichten, eine Uebereinstimmung der legislativen Faktoren zu erreichen. Auf keinem anderen Gebiete gehen selbst in der liberalen Partei die Anschauungen weiter auseinander. Und was die wünschenswerthe Verbesserung der Hypothekengesetzgebung anbetrifft, so sehen die Dinge in Preußen gegenwärtig auch nicht danach aus, um, nachdem so manche Reformversuche vergeblich gewesen und die Männer vom Fach bisher so wenig zu einer Einigung über den einzuschlagenden Weg gelangt sind, der Gesetzgebung der nächsten Sessionen hier erreichbare Aufgaben zu stellen. Mit Ueberraschung wird man dagegen von der Eröffnung Notiz genommen haben, daß die Preßverordnung vom 1. Juni zunächst nur dem Herrenhause zur verfassungsmäßigen Genehmigung vorgelegt werden soll. Es scheint dies das Ergebniß der jüngsten Berathungen der Kron-Syndici und zugleich der Grund gewesen zu sein, weshalb die Regierung von der anfänglich gehegten Absicht, die Preßverordnung vor Eröffnung der nächsten Session selbst wieder aufzuheben, Abstand genommen hat. Es liegt auf der Hand, daß, da die Verwerfung der oktroyirten Verordnung durch das Abgeordnetenhaus ebenso zweiffellos ist, wie ihre Genehmigung durch das Herrenhaus, ihr Fortbestand auf diesem Wege um ein gutes Theil länger, und, falls die Session schnell einen unglücklichen Verlauf nimmt, bis auf eine gar nicht abzusehende Frist gesichert wird. Meiner Ueberzeugung nach wird dadurch zu den vorhandenen Konflikten nur ein neuer hinzugefügt werden. Der Artikel 63 der Verfassungsurkunde schreibt vor, die oktroyirten Verordnungen sollen sofort „den Kammern" nach ihrem nächsten Zusammentritt vorgelegt werden, und bisher haben unbefangene Staatsrechtslehrer diese Bestimmung nur dahin interpretirt, daß die Vorlage zugleich an beide Häuser ergehen müsse, daß jedes Haus für sich die Vorlage verlangen kann, um rechtzeitig sein legislatives Veto entgegenstellen zu können.

Nach den heute hier bekannt gewordenen Ergebnissen der gestrigen Wahlen rechnet man auf eine Verstärkung der ministeriell-konservativen Fraktion auf zusammen etwa 30—40 Mitglieder. Zieht man dagegen in Betracht, daß die katholische Fraktion der Reichensperger'schen Richtung, die sich in den entscheidensten Fragen stets mehr konservativ als liberal gerirte, eine starke Einbuße erlitten hat, so stellt sich das Facit für das Ministerium ungünstiger, als es bei der Zusammensetzung des aufgelösten Abgeordnetenhauses war. — Im ersten und dritten hiesigen Wahlbezirk werden Nachwahlen nothwendig, da Waldeck und Schulze (Delitzsch) das in den auswärtigen Wahlkreisen auf sie gefallene Mandat annehmen zu wollen erklärt haben.

In der polnischen Frage ist, wenn man den Ausdruck sehr relativ nimmt, das Wichtigste, die nunmehr dennoch nach Petersburg in Abgang kommende staatsrechtliche Note Russell's in Betreff der angeblich nicht erfüllten Verbindlichkeiten Rußlands gegenüber den Polen und zwar diesmal sekundirt von ähnlichen Noten Oestreichs und Frankreichs, aber dafür auch ohne jeden logischen Schluß und praktische Spitze, eine inhaltsleere Stylübung über ein längst bereits todtgeschriebenes Thema. Wichtiger als dies erscheint die freilich noch der Bestätigung bedürfende Nachricht, daß Marschall Niel Seitens Louis Napoleons mit einem Handschreiben des letzteren in specieller Mission nach Petersburg geht. Der Schritt würde ein so bedeutungsvoller sein, daß er unter allen Umständen ernste Folgen nach sich ziehen müßte.

** Berlin, 29. Oktober. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König nahm gestern Vormittags 9 Uhr die Vorträge der Geheimräthe Illaire und Costenoble, des Geh. Hofraths Borck entgegen, konferirte alsdann mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und ertheilte einige Audienzen. Um 11¾ Uhr Vormittags reiste Se. Majestät in Civilkleidung mittelst Extrazuges nach Schloß Blankenburg ab, empfing in Magdeburg den kommandirenden General v. Schack, den Gouverneur, General-Lieutenant v. Schöler und den Ober-Präsidenten v. Witzleben und in Halberstadt die Spitzen der Behörden. Von Halberstadt aus erfolgte die Weiterreise nach Schloß Blankenburg per Equipage. Die Ankunft daselbst fand um 5 Uhr Nachmittags statt und war gleich darauf Tafel Die herzoglichen Hofjagden dauern bis Sonnabend, doch will Se. Majestät gleich nach dem Schluß derselben die Rückreise nach Schloß Babelsberg antreten. — In den ersten Tagen der nächsten Woche soll im Grunewald die Hubertusjagd abgehalten werden. — Ihre Maj. die Königin Augusta wird, wie man hört, zur Feier des Namenstages Ihrer Maj. der Königin Elisabeth von Koblenz nach Berlin kommen. — Ihre k. Hoh. die Frau Prinzessin Luise, Landgräfin von Hessen, wird von der Villa Luisa bei Gumpen in Ober-Oestreich in diesen Tagen nach Berlin zurückkehren. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte gestern Mittags Konferenzen mit den Ministern Graf Itzenplitz, v. Bodelschwingh, Graf zu Eulenburg. — Der frühere Polizeidirektor Raffel, zuletzt außeretatsmäßiges Mitglied der Regierung zu Posen, ist zum Regierungsrath befördert worden. — Der Geh. Medicinalrath Housselle ist im Auftrage der Regierung nach Genf gereist, um dem dort am 26. d. eröffneten Kongresse beizuwohnen, der eine bessere Organisation des Heilwesens auf den Schlachtfeldern, nach Anregung des Dünantschen Buches: „Erinnerung an Solferino", berathen will. — Die kürzlich im Verlage von Otto Voigt in Leipzig erschienene Broschüre: „Eine deutsche Antwort auf preußische Kundgebungen" wurde heute Vormittags hier konfiscirt.

— Die hiesigen Gesandtschaften gaben von dem gestrigen Ausfall der Berliner Abgeordnetenwahlen sofort ihren Höfen durch den Telegraphen Nachricht. Für die Telegraphenbeamten war überhaupt gestern ein heißer Tag.

— Aus den Provinzen wird vielfach über verantwortliche Vernehmungen von Lehrern berichtet, welche für die liberalen Wahlmänner gestimmt haben. So namentlich aus Namslau und Ohlau.

— Von verläßlicher Seite erfährt die „B. B. Z.", daß die diesseitige Staatsregierung der Einführung des metrischen Maaß- und Gewichtssystems nunmehr ebenfalls keinen Widerstand mehr entgegensetzen wird. Da die übrigen deutschen Regierungen der Einführung zuneigen, so ist also Aussicht vorhanden, daß dieselbe, nachdem die entsprechenden Vorbereitungen getroffen sind, in ganz Deutschland allgemein erfolgt. Von wesentlichem Einfluß auf die Auffassung der diesseitigen Regierung sind die Berichte der Handelskammern und kaufmännischen Korporationen gewesen, die sich unseres Wissens ohne Ausnahme für das metrische System ausgesprochen haben.

— Wie die „B. B. Z." vernimmt, ist es so gut wie entschieden, daß die Staatsregierung in Betreff des Anschlusses der mecklenburgischen Bahnen an die vorpommersche Eisenbahn ihre frühere Auffassung vollkommen aufrecht erhält und den Anschluß von einem Verzicht Mecklenburgs auf seinen Antheil an dem Transitzoll abhängig macht, welcher gegenwärtig von dem Güterverkehr auf der Berlin-Hamburger Eisenbahn erhoben wird und durch den hauptsächlich preußische Handelstreibende betroffen werden.

— [Zur polnischen Frage.] Endlich verbreitet sich eine gewisse Klarheit über den Schritt, welchen die drei Mächte demnächst in der polnischen Angelegenheit unternehmen werden. Der officiöse Berliner Korrespondent der „Elberf. Ztg." meldet darüber: „Die englische Regierung hat nun, wie ich erfahre, wirklich eine Depesche nach Petersburg abgehen lassen, welche in ganz einfacher Weise konstatirt, daß Rußland auf dem Wiener Kongreß bezüglich Polens gewisse Verpflichtungen übernommen, daß die Polen hieraus begründete Rechte für sich herleiten dürfen, und daß in Bezug auf diese den Polen gewährleisteten Rechte die auf Rußland ruhenden Verpflichtungen unerfüllt geblieben sind. Das ist Alles. Das englische Kabinet wird aber mit seinen rechtspolitischen Stylübungen nicht allein bleiben. Auch Oestreich wird eine Depesche vom Stapel lassen, welche der englischen ziemlich konform sein wird. Auch der dritte

im Bunde, der opferwillige Freund aller unterdrückten Nationalitäten in Paris, wird nicht ermangeln, sich ebenfalls vernehmen zu lassen. Ueber den weitern Inhalt des zu erwartenden französischen Aktenstücks ist man hier noch nicht unterrichtet; doch zieht man aus der bisherigen Haltung Frankreichs den Schluß, daß dasselbe nicht auf die Verträge rekurriren wird, ohne jedoch aus seinen Ober- und Untersätzen zu einer kräftigeren Konklusion zu gelangen, als England." Aehnliches berichtet ein außergewöhnlicher Korrespondent der „K. Z." aus London.

Dortmund, 27. Oktbr. [Die deutsche Fahne.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde vom Stadtverordneten Köttgen der Antrag gestellt: die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, eine deutsche Fahne anzuschaffen und dieselbe bei öffentlichen Festen neben der preußischen und Dortmunder Fahne vom Rathhause herabwehen zu lassen, weil es Seitens der Bürgerschaft sehr auffällig bemerkt worden sei, daß bei der Feier des 18. Oktober, dem Wiedergeburtstage des deutschen Vaterlandes, das erste städtische Gebäude dieses Schmuckes entbehrt habe. Herr Kornelius Pottgießer widersprach diesem Antrage, indem er betonend hervorhob, wir seien keine Deutschen, sondern Preußen. Dem entgegen fragte der Stadtverordnete Metzmacher Herrn Pottgießer, ob seine eben gesprochenen Worte der preußischen oder der deutschen Sprache angehörten? Herr Pottgießer begnügte sich, bei der hierauf folgenden Abstimmung mit noch einem Gesinnungsgenossen, Herrn Wenker-Doert, gegen den Antrag zu stimmen. Ein zweiter Antrag des Herrn Wenker-Doert, vorstehenden Beschluß nicht durch die Presse resp. das Organ der Stadtverordneten zur Oeffentlichkeit zu bringen, wurde mit allen Stimmen gegen die der beiden oben beregten Opponenten abgelehnt.

Pasewalk, 27. Oktober. Ueber den gestrigen Aufenthalt Sr. Majestät des Königs hierselbst wird der „Pomm. Ztg." geschrieben: Nach Beendigung des Dejeuners fand die Vorstellung einer Deputation der Loge statt. Zu derselben soll der König gesagt haben: „Die Wahlen sind hier schlecht ausgefallen. Ich hoffe, daß die Brüder nicht in dem Sinne gestimmt haben. Wenn ich den Frieden erhalten soll, muß ich auch Militär haben." Nach Aufenthalt von einer Stunde ging der König mit dem Extrazuge nach Anklam weiter, begleitet von verschiedenen von hier aus eingeladenen Personen, namentlich drei Magistratspersonen, dem Stadtverordnetenvorsteher und dem Protokollführer, dem Gerichtsdirigenten, dem Superintendenten und dem Regimentskommandeur. Der Bahnhof und das Bahnhofsgebäude waren mit Guirlanden und schwarz-weißen Fahnen geschmückt. Auf dem Bahnhofe war eine riesengroße schwarz-weiße Fahne aufgestellt mit der Inschrift: „Von den Konservativen".

Hannover, 26. Okt. [Die Fahnenreskripte; Nichtbestätigung.] Ueber die bekannten Fahnenreskripte wird hier noch viel gesprochen. Für die Stellung des Ministeriums und die Willigkeit desselben nach oben hin ist die Sache jedenfalls charakteristisch. Der Anstoß zu jenen Fahnenreskripten kam direkt aus dem Kabinet des Königs. Die Minister Erxleben, v. Hammerstein und Windthorst beeilten sich, ihre Beamten sofort mit den entsprechenden Anweisungen zu versehen. Auch der Kultusminister Lichtenberg fertigte die betreffenden Reskripte aus, ließ jedoch dieselben nicht abgehen, sondern begab sich nach Herrenhausen zum Könige, um in Gemeinschaft mit dem Minister v. Hammerstein Vorstellungen wegen Zurücknahme der Verfügung zu machen. Dieselben fanden Eingang, als auch der Generalpolizeidirektor v. Engelbrechten über die Verstimmung, welche jene Maßregel hervorgerufen, Bericht erstattet, und die Befürchtung ausgesprochen hatte, daß das ganze Fest durch diese Maßregel gestört werden möchte. — Aufsehen erregt die hier soeben aus Osnabrück eingegangene Nachricht, daß auf die Vorstellung der städtischen Behörden an das Ministerium wegen der Rücknahme der Nichtbestätigung Planck's als Syndikus der Stadt ein ablehnender Bescheid erfolgt ist.

Sachsen. Dresden, 26. Oktober. [Gerichtliche Vernehmung.] Bei Gelegenheit des diesjährigen volkswirthschaftlichen Kongresses im September war hier unter dem Vorsitze des Professors Wigard eine Versammlung der hiesigen Mitglieder und Freunde des Nationalvereins abgehalten worden, in welcher nach einigen einleitenden Worten Wigards Schulze-Delitzsch einen Vortrag über die deutsche Verfassungsfrage gehalten hatte. Jetzt ist nun Prof. Wigard allhier wegen einer Aeußerung, welche sich auf die östreichische Reformfrage beziehen und eine staatsgefährliche Schmähung oder Beleidigung der Mitglieder des Frankfurter Fürstentags enthalten soll, gerichtlich vernommen worden.

Sächs. Herzogth. Jena, 27. Okt. [Von der Universität.] Der Dr. phil. Caro in Leipzig, ein Israelit, welcher vor Kurzem auf sein Gesuch um Erlaubniß zur Habilitation auf der hiesigen Universität als Privatdocent der Geschichte abfällig beschieden worden, hat jetzt sein Gesuch erneuert und nunmehr diese Erlaubniß, jedoch mit einiger Beschränkung, erhalten. Dr. Caro ist der erste Israelit, welchem die Erlaubniß ertheilt worden ist, sich als Privatdocent hier niederzulassen.

Großbritannien und Irland.

London, 27. Oktober. Die vor wenigen Tagen erwähnte politische Reunion beim Fürsten Czartoryski hat, wie die „K. Z." meldet, gestern Nachmittag stattgefunden. Die geladene Gesellschaft war klein, denn es waren nur Personen gebeten worden, die in der Gesellschaft und in der Presse eine einflußreiche Stellung einnehmen, und zudem nur solche, von denen der Fürst wissen konnte, daß sie sich für Polen interessiren. Desto schneller war bald eine Art Privatmeeting organisirt; der Graf v. Harrowby übernahm der Form wegen den Vorsitz und Fürst Czartoryski eröffnete dasselbe mit einer kleinen Ansprache an die Anwesenden. Da die Versammlung eine streng private war, so wäre es indiskret, auf den Inhalt seiner Rede näher einzugehen. Genug an dem, daß er drei Vorschläge machte, welche England seiner Meinung nach in Polens und seinem eigenen Interesse annehmen sollte, und daß von diesen drei Vorschlägen einer als vor der Hand unerreichbar beseitigt werden muß. Die beiden andern dürfen, weil längst besprochen, füglich erwähnt werden; sie lauteten dahin, daß England der russischen Regierung entschieden erkläre, daß sie den Besitztitel auf Polen verwirkt habe (somit der von Russell befürwortete Antrag), und die Anerkennung der Insurgenten als kriegführender Partei. Wie diese von der englischen Regierung zu erlangen sei, wie auf die einzelnen Wählerschaften des Landes, durch diese auf die Parlamentsmitglieder und durch letztere auf die Regierung gewirkt werden könne, bildet das Hauptthema der vertraulichen Besprechung, die an zwei Stunden währte. Daß es möglich sei, die britische Regierung zu einem derartigen Schritte zu bewegen, wurde von keinem der Anwesenden in Abrede gestellt, obwohl in Betreff der anzuwendenden Hebel große Meinungsverschiedenheit herrschte. Wichtig aber erachtete man die Anerkennung der Polen als Kriegführender aus dreierlei Gründen, erstens weil es dann kein Verstoß gegen die Landesgesetze wäre, wenn Privatleute den Polen Kriegsbedarf zuführten, zweitens weil es dem insurgirten Lande dann leichter wäre, hier eine kleine Anleihe abzuschließen, und drittens weil Rußland sich vielleicht dann doch bewogen fühlen würde, die von den Mächten als kriegführende Partei anerkannten Polen nicht mehr wie bisher als einfache Rebellen zu behandeln, zu hängen, zu erschießen und nach Sibirien zu schleppen. Letzteres mag immerhin als in Frage gestellt betrachtet werden, aber schon die bloße Möglichkeit, daß den Polen weiterer Jammer, dem empörten Europa neue Schreckenseindrücke erspart werden können, ist es werth, daß obiger Antrag auch um ihretwillen unterstützt werde. Das geschah denn auch von allen, die sich bei der Versammlung redend betheiligten. Vom Gesichtspunkte des vorerst Erreichbaren ausgehend, verständigte sich die Gesellschaft bald ohne viele Worte dahin, daß keine Aussicht vorhanden sei, die britische Regierung zu einer kriegerischen Aktion oder zur Garantirung einer Anleihe zu vermögen, welche letztere den Polen allerdings ganz besonders willkommen wäre. Dagegen einigte man sich dahin, nach Kräften für die Anerkennung als Kriegführende zu wirken. Zu diesem Zwecke soll im Laufe des nächsten Monats ein großes Meeting in London, etwa nach der Guildhall, berufen und einflußreiche Personen für dasselbe gewonnen werden. Ihm sollen andere in den Provinzstädten folgen. Mittlerweile aber wurde ein Komité aus den Anwesenden ernannt, welches über diese und andere Agitationsmittel berathen soll. Von den Mitgliedern desselben seien hier bloß die bekannteren erwähnt: Graf v. Harrowby, Marquis v. Townshend, die Unterhausmitglieder Hennessy, Forster, Coningham und Grant Duff.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. [Tagesbericht.] Man beschäftigt sich viel mit Vermuthungen über den Zweck der Reise der Kaiserin nach Spanien. Den meisten Glauben findet die Angabe, daß der Kaiser wünsche, eine Allianz mit Spanien zu Stande zu bringen, welche die Befestigung des neuen mexikanischen Reiches zum Zwecke hätte. Spanien würde sich Frankreich anschließen, um die Territorialintegrität Mexikos gegen jeden Angriff von außen zu garantiren. Frankreich würde seinerseits Spanien den Besitz von Kuba garantiren und im Fall eines Krieges mit Amerika oder jeder anderen Seemacht sich Havannah als Schutz- und Verproviantirungshafen zusichern lassen. — Eine Anzahl von Offizieren, welche der spanischen Marine angehören, hat die Erlaubniß erhalten, den Evolutionen des gepanzerten Geschwaders beizuwohnen. — Gestern hat Herr Drouin de Lhuys mehrere Stunden lang mit dem Kaiser gearbeitet, und auf morgen ist ein Ministerrath angesagt, in dem wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen. — General Montebello ist noch immer hier, und obgleich er vorgiebt, er warte blos die Rückkehr seiner die Kaiserin begleitenden Gemahlin ab, so ist man doch überzeugt, daß politische Schwierigkeiten ihn hier zurückhalten. — Das offizielle Journal vom Senegal meldet die Ankunft eines nahen Verwandten des Scheikh von Tombuktu in St. Louis. Derselbe, Sidi Mohammed ist sein Name, hat die Reise unternommen, um freundschaftliche Beziehungen mit der französischen Kolonie anzuknüpfen. Durch den Gouverneur Fiedherlu wurde ihm ein ausgezeichneter Empfang zu Theil und es soll Jenem gelungen sein, die Vorbedingungen zu einem Vertrage festzustellen, demzufolge die Unterthanen beider Länder gegenseitigen Schutz bei ihren Reisen fänden. Es wird also gemäß einer bereits schriftlich abgefaßten Konvention alle mögliche Sicherheit den französischen Kaufleuten, die sich nach Tombuktu begeben wollen, gewährt, wie auch umgekehrt den Bewohnern dieses Reiches, die nach den französischen Besitzungen kommen.

Italien.

Turin, 26. Oktober. [Reise des Königs.] Der König hat „den dringenden Wünschen seines Ministeriums und besonders des Ministers Peruzzi nachgegeben" und sich entschlossen, eine neue Reise nach Toscana und Neapel zu unternehmen. Seine Abreise wird gegen den 7. November stattfinden und seine Rückkehr ist gegen den 17. November festgesetzt, wo bekanntlich in Turin die Sitzungen der Kammern eröffnet werden. Auf dieser Reise wird der König drei neue Eisenbahnen eröffnen, unter denen sich auch die von Ancona nach Foggia befindet, und die Revue über die Flotte, die Anfangs in Genua stattfinden sollte, wird von ihm im Meerbusen von Neapel vorgenommen werden, wo fast die ganze italienische Flotte versammelt sein soll. In Neapel wird der König Mitte November eintreffen, um die Eisenbahn von Pescara nach Foggia, die mit Turin in direkter Verbindung steht, zu eröffnen.

Neapel, 22. Oktober. Die Thaten der Briganten füllen die Spalten aller hiesigen Blätter. Eine Scheußlichkeit folgt immer der anderen und von Erfolgen der Militär- und Polizeigewalt ist so gut wie gar keine Rede. In der Nähe von Torre Maggiore wurden durch Caruso's Bande 14 Landleute aufgehoben und 13 von ihnen wurden die Hälse von Caruso selber mit einem Rasirmesser abgeschnitten. Den 14. schickte man nach San Savaro, um die Schandthat zu erzählen. Gefechte zwischen Soldaten und Räubern finden fortwährend statt, und in der Regel verlieren die letzteren ein paar Pferde oder einen Mann, aber da sie bei jeder rechten Gefahr fliehen, so scheint das Land nie von ihnen befreit zu werden.

Messina, 27. Oktober. Der König der Hellenen Georg ist heute früh hier eingetroffen, von den Civil- und Militärbehörden empfangen worden und am Nachmittag um 4 Uhr weitergereist.

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 27. Oktober. Außer den Ihnen zuletzt mitgetheilten Verhaftungen sind ferner arretirt und nach der Citadelle gebracht worden: der Professor und Dekan der medizinischen Fakultät Dr. Chalubinski, der schon früher einmal in Untersuchung war, ferner die Appellations- und Senats-Advokaten Vincent Majewski, Chroscicki und zwei andere Advokaten und viele andere Personen. Von russischer Seite glaubt man jetzt sicher die Komité-Mitglieder alle festgenommen zu haben, allein wir glauben nach den früher veröffentlichten Organisationen der Aufstandspartei schließen zu dürfen, daß die Annahme eine verfrühte ist, denn an die Stelle der verhafteten Mitglieder der „Nationalregierung" können ohne Weiteres neue zutreten. Auch der Banquier Stanislaus Lesser,

---

Zur Geschichte des Soldatenthums.

Der Graf von Kanitz, preußischer Major und Flügeladjutant, hat in der „Militärischen Gesellschaft" zu Potsdam in den Jahren 1855 bis 1858 eine Reihe von Vorträgen gehalten, die eine Charakteristik des deutschen Soldatenlebens aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert geben. Er hat diese Vorträge veröffentlicht, und dieselben werden zur Förderung und Verbreitung specialgeschichtlicher Kenntnisse jener Zeiten wesentlich beitragen.*)

Zu den interessantesten Kapiteln gehören unzweifelhaft die Schilderungen, die der Herr Verfasser von der Entstehung und Organisation der deutschen Landsknechte und von dem Verfall des deutschen Söldnerlebens durch die Greuel des dreißigjährigen Krieges giebt.

Wir versuchen in Folgendem eine Zusammenstellung der wesentlichsten Angaben des Verfassers über diese beiden Punkte, und verweisen in Betreff der höchst interessanten Schilderungen von Kämpfen deutscher Soldaten im Auslande — Tunis, Algier, Ungarn, Italien — auf das Buch selbst.

Gegen Ende des Mittelalters war das Ritterwesen in gänzlichen Verfall gerathen. In Deutschland war damals der Zusammenhang der einzelnen Staaten ein lockerer, zwischen den Besitzern der einzelnen Territorien führten Eifersüchteleien, sowie die Kollission eingebildeter oder wirklicher Interessen zu beständigen Kämpfen. Der Kaiser dachte vor Allem an die Kräftigung seiner Hausmacht, in zweiter Linie erst an die Aufrechterhaltung der Ordnung im Reich. Hatte er hier auch die besten Absichten, so fehlte ihm oft Macht zur Ausführung heilsamer Maßregeln, die einzelnen Fürsten fanden es oft für besser, ihren eigenen Weg zu gehen und bei einer Reichsexekution war der Kaiser meist auf den guten Willen der Exekutoren angewiesen.

In Frankreich, wo die Vasallen längst unterworfen waren, aber dem König noch Opposition zu machen vermochten, machte sich das Bedürfniß des Königs nach einer gehorsamen, schlagbereiten Heeresmacht in höherem Grade geltend als in Deutschland, denn die Opposition traf in Frankreich immer den König in seiner persönlichen Würde und in seiner reellen Macht, in Deutschland traf sie zunächst das Reich, den Kaiser nur indirekt; in Frankreich hatten im Laufe des 15. Jahrhunderts die Könige den Versuch gemacht, Ausländer anwerben zu lassen, durch inländische Officiere zu discipliniren und für Staatskosten beständig unter Waffen zu halten. Diese Soldtruppen hätten sich bewährt, wenigstens so lange der Sold nicht ausblieb, und Kaiser Maximilian fühlte sich gegen das Ende der Achtziger Jahre des 15. Jahrhunderts veranlaßt, auch in Deutschland einen Versuch mit solchen Söldnern zu machen. Er bedurfte derselben, um durch ihre alle Zeit bereite Hilfe seinen Absichten für den allgemeinen Landfrieden eine materielle Unterstützung zu geben, aber auch um seine auswärtigen Unternehmungen zu fördern. Er nahm damals das Erbe seiner verstorbenen Gemahlin Maria v. Burgund in Anspruch. Die Bürger Flanderns und Brabants opponirten sehr entschieden gegen die Verbindung Burgunds mit Oestreich und der Kaiser sah voraus, daß Frankreich diese beabsichtigte Gebietserweiterung des schon ohnedies so mächtigen Nachbars selbst mit Waffengewalt zu verhindern suchen würde. Maximilian mußte sich also rüsten und er brachte zuerst aus den östreichischen Erblanden kräftige Land- und Stadt-Bewohner zusammen, bewaffnete sie mit Schwert und Spieß, stellte sie in geschlossenen Haufen unter Führung bewährter Häupter und nannte sie Landsknechte.

Die ersten Versuche des Kaisers hatten einen glänzenden Erfolg; von allen Seiten strömten Männer wehrhafte zusammen, und der Kaiser gab den Massen eine taktische Gliederung und eine innere Disciplin, deren wesentliche Grundzüge folgende waren:

Sobald der Kaiser Soldaten bedurfte, fertigte er einer Anzahl angesehener Kriegsmänner, zu denen er Vertrauen hatte, Patente aus. Das Patent ernannte den Inhaber zum Feldobristen eines Regiments und ertheilte ihm die Befugniß, die gehörige Anzahl Mannschaften anzuwerben.

Ein solches Werbepatent lautete:

„Wir Maximilian ꝛc. Allen Kurfürsten, Fürsten, Obrigkeiten, Unterthanen und Lieben Getreuen, weß Standes und Würden sie seien, insonderheit auch Unseren fürstlichen und erblichen Ländern Unseren Gruß zuvor. Nachdem Wir aus bewegenden Ursachen beschlossen, zu Heiligen Römischen Reichs und deutscher Nation Wohlfahrt Unser Heer durch eine Anzahl deutschen Kriegsvolks zu vermehren und zu dessen Werbung Unsern Hauptmann und des Reichs lieben Getreuen (Name:) beauftragt haben, so befehlen Wir und fordern hiermit männiglich auf, gedachten Unsern Hauptmann überall in Unserm Reiche, in Kurfürsten- und Fürstenthümern, sowie auch in Unsern fürstlichen Erblanden öffentlich umschlagen und Truppen für Unsern Dienst annehmen zu lassen, ihm darin auch nicht hinderlich zu sein, vielmehr seine Unternehmungen nach allen Kräften so zu fördern, wie Wir dies aus obbesagten Gründen gewärtigen.

„Urkundlich unter Unserer eigenhändigen Unterschrift und kaiserlichem Insiegel ꝛc."

Zugleich erhielt der Hauptmann den Artikelbrief, d. h. die Gesetze, nach welchen die Soldaten behandelt werden sollten. So war das Rechtsverfahren, die Stellung der einzelnen Chargen, der Sold, die Anzahl und Stärke der einzelnen Fähnlein und auch der Ort bestimmt, an welchen der Hauptmann seine Landsknechte behufs Musterung durch den vom Kaiser bestimmten Musterherrn führen sollte. Der Kommandirende wählte nun nach seinem Ermessen seinen Stellvertreter, und für jedes einzelne Fähnlein seinen Chef. Hierauf zog die Werbetrommel durch Stadt und Land, das kaiserliche Werbepatent wurde öffentlich verlesen und in kurzer Zeit, besonders wenn die Werbung von schon bekannten Kriegsleuten ausging, sammelten sich rüstige Bursche, rechtlich und unbescholten — denn nur solchen war es anfangs gestattet, in die Reihen der „frommen Landsknechte" einzutreten — bekleidet mit Wamms und Schuhen, und wohlbewehrt mit Harnisch, Schwert und Spieß oder Hellebarde, oder auch mit Armbrust und Hackenbüchse, um den Kriegsruhm des Obersten zu theilen. Ein Jeder, der in das Fähnlein eintreten wollte, ließ seinen Namen in die Musterrolle des Hauptmanns eintragen, sich den wesentlichen Inhalt des Artikelbriefes mittheilen und ein gewisses Handgeld auszahlen, um sich alsdann an dem festgesetzten Tage auf dem im Werbepatent bestimmten Platz zu gestellen. — Hier hatte sich nun der kaiserliche Musterherr, ein vornehmer Kriegsmann, bereits eingestellt und mit ihm seine Gehülfen, die Kriegsräthe und Musterschreiber; diese Kommission prüfte genau jeden einzelnen Knecht, der mit seinen Wehr und Waffen (denn ein Jeder war gehalten, sich selbst auszurüsten) durch das von drei Spießen nach Römerart gebildete Joch bei ihr vorüberziehen mußte. Wer nicht mindestens mit Schwert und Spieß bewaffnet, oder wer zu schwach oder gar gebrechlich war, wurde zurückgewiesen, dagegen auch diejenigen, die besonders reichlich ausgerüstet waren, die außer Schwert und Spieß noch mit Sturmhaube, Arm- und Beinschienen, mit Rücken- und Ringkragen, so wie auch alle die, welche mit Hackenbüchsen versehen waren, hervorgezogen und zum Doppelsold bezeichnet wurden. Der einfache Monatssold betrug 4 Gulden. Der Musterherr hatte dar-

*) Aus dem deutschen Soldatenleben. Militärische Skizzen zur deutschen Sittengeschichte von Rudolf Graf von Kanitz. Berlin, Wilhelm Herz, 1861.

welcher als sächsischer Generalkonsul sich einer bei ihm angeordneten Hausrevision widersetzte, hat Hausarrest, und seine Papiere sind versiegelt worden. — Keine seit längerer Zeit erschienene Verordnung hat wohl eine so allgemeine Bewegung, ja Schrecken unter den Frauen hervorgebracht, als die heute im „Dziennik powszechny“ publicirte, wegen Verbots der „Nationaltrauer.“ Vom 10. November d. J. an — also binnen 14 Tagen — darf die bisherige demonstrative Trauerkleidung von den Frauen aller Stände und jeden Alters nicht mehr getragen werden.

Meine Ihnen jüngst über die Gefechte mit den Insurgenten aus Galizien an der östreichischen Grenze gemachten vorläufigen Mittheilungen beginnen sich officiell insofern zu bestätigen, als uns heute ein vollständiger Gefechtsbericht vorliegt, wonach 1000 Insurgenten zu Fuß und 300 zu Pferde, welche unter Anführung Czachowski's bei Osiek im Sandomirschen die Weichsel am 20. überschritten, von den Russen in zweitägigen Gefechten am 20. und 21. bei Jurkowice geschlagen sind. Die sämmtliche Infanterie der Insurgenten wurde aufgerieben, 150 Mann zu Gefangenen gemacht, und der sämmtliche Train erbeutet. Czachowski floh mit dem Rest seiner Reiterei auf Ilza zu. Die Russen hatten bedeutenden Verlust: 28 Todte, 77 Verwundete, darunter 2 Hauptleute. — Wie galizische Blätter (deutsche und polnische) vom 23. und 24. d. melden, hatten sich 3000 Insurgenten, Galizier, Franzosen und Italiener, alle wohl mit gezogenen Gewehren bewaffnet, am 17. und 18. d. zu Wagen bei Mielec und Klubuszow aus verschiedenen Gegenden eingefunden; sie theilten sich dort: die einen marschirten unter Czachowski auf Drikow und Osiek, und gingen dort über die Weichsel; die andere Partie unter Waligorski nahm ihren Weg über Lezdisk nach Tarnogowa auf Krzeszow am San in Polen, über deren weitere Bewegung in Polen noch die näheren Berichte fehlen. Auf dem Wege nach der polnischen Grenze hat das östreichische Militär mit den Insurgenten ebenfalls bedeutende Verluste gehabt, und den Insurgenten ebenfalls bedeutende Verluste beigebracht, man sagt 160—200 Mann zu Gefangenen gemacht, und ihnen Raketen mit Granaten, 27,000 scharfe Ladungen, viele Pferde, Viktualien und Effekten abgenommen. Auch die Oestreicher hatten Verluste an Todten. Den Insurgenten unter Waligorski, welche über Krzeszow nach Polen einbrechen wollten, stehen 5000 Russen mit 50 Kanonen bei Janowin gegenüber. So schreibt die Lemberger „Gazeta Narodowa“. — Heute sind wieder am hellen Tage auf den belebtesten Straßen, der Meth- und Langgasse, zwei Polizeibeamte erdolcht worden. Viele Verhaftungen haben deshalb stattgefunden. (Ostſ. Z.)

* Warschau. Der Baron Muschwitz ist hier angekommen, um, wie man vernimmt, wegen der Ersetzung des polnischen Beamtenpersonals an der Warschau-Wiener Bahn durch deutsche Beamte, welche den Verkehr mit dem deutschen Publikum erleichtern sollen, Verhandlung zu pflegen.

Warschau, 29. Oktober, Morgens. Diesen Morgen um 4 Uhr wurden auf dem Gcybower Platze hierselbst vier polnische National-Gendarmen in Folge einer kriegsgerichtlichen Verurtheilung gehängt.

Asien.

— [Die neueste Ueberlandspost] bringt Nachrichten aus Kalkutta vom 22. September, Singapore vom 19. und Hongkong vom 11. September. Aus Peking wird gemeldet: Major Gerston hat Fortschritte gegen die Rebellen gemacht. Burgevine hat die kaiserlichen Truppen nicht wieder angegriffen. Der amerikanische und auch andere Konsuln protestiren gegen die Aussetzung einer Belohnung auf den Kopf Burgevine's; dessen Bestrafung stehe traktatmäßig nur Amerika zu. Der chinesische Gouverneur antwortete, Burgevine sei chinesischer Offizier gewesen.

Amerika.

Newyork, 19. Oktober. [Vom Kriegsschauplatze.] In der Lage des Generals Rosenkranz hat sich nichts zu seinem Vortheile geändert. General Bragg hat seine Artillerie auf Missionary Ridge konzentrirt und scheint von dort aus Chattanooga bedrohen zu wollen. An einen Sturmangriff auf letzteres glaubt man nicht, vielmehr, daß es Bragg darum zu thun sei, Rosenkranz mit seiner Artillerie in der Fronte zu beschäftigen, dessen Kommunikationen gleichzeitig im Rücken durch starke Kavallerie-Detachements anzugreifen und ihn auf diese Weise zu zwingen, entweder zu kapituliren oder sich gegen Knoxville zurückzuziehen. Die Störung seiner Verbindungslinie ist den Konföderirten nur theilweise gelungen. Von seinen Zufuhren haben sie im Laufe der vergangenen Woche bei Anderson in Alabama nicht weniger als 300 Wagen mit Munition und Proviant abgefangen Burnside hatte die Konföderirten, welche unter den Generalen Jackson und Williams bei Blue Springs in der Nähe von Greensville (in Tennessee) Posto gefaßt hatten, angegriffen. Sie schlugen den Angriff mit schwerem Verluste für Burnside zurück und zogen sich am Abend gegen Greensville, wohin ihnen Burnside am nächsten Tage gefolgt sein soll. Daß von den nach Süden abgeschickten Verstärkungen ein Theil sich mit Rosenkranz glücklich vereinigt habe, wird nicht gemeldet. Die letzten Berichte gehen vielmehr dahin, daß die Konföderirten Athens okkupirt und dadurch Rosenkranz von den Zuzügen aus dem Norden abgeschnitten hätten.

Die Nachricht von der Gefangennehmung des Hauptquartiers des Generals Blunt in Kansas wird bestätigt. Die Konföderirten unter Shelly, Coffee und anderen Offizieren machen ausgedehnte Streifzüge in Missourien; sie verbrannten am 8. die Stadt Karthago und zerstörten mehrere Stationen und Brücken der Pacific-Eisenbahn. — Bestätigt wird ferner die Schlappe der Bundestruppen bei Port Hudson, bei welcher Gelegenheit dieselben 480 Gefangene verloren. — Berichten aus New-Orleans vom 4. d. zufolge war der Vortrab des Generals Herron bei Norganza von den Konföderirten umringt und gefangen worden. Der General selbst hat wegen seiner leidenden Gesundheit das Kommando an General Dana abgegeben.

Wahlangelegenheiten.

Wahlen in der Provinz.

Kreis Adelnau-Ostrowo: der bisherige Abg. Justizrath Pilaski aus Posen und der frühere Redakteur des „Dziennik pozn.“ Dr. Szuman. Als deutsche Gegenkandidaten waren aufgestellt: Graf Schwerin-Putzar und v. Bonin, Oberpräsident a. D.

Kreis Chodziesen-Czarnikau: die Gutsbesitzer v. Leipziger und Sehmsdorf. Die Kandidaten der Konservativen: Regierungspräsident v. Schleinitz und Landrath v. Knobloch erhielten 90 resp. 116 Stimmen.

Bromberg, 29. Oktober. Die Bromberger Wahlmänner fanden gestern bei ihrer Ankunft in Nakel ca. 100 Wirsitzer Wahlmänner vor, die sich zu der anberaumten letzten Vorversammlung im schwarzen Adler eingefunden hatten. Von diesen unterstützten 20 und einige die Wahl des Herrn v. Saenger, ebenso auch die des Herrn Koelbl. Bei der allgemeinen Abstimmung hatte Herr Schlieper die entschiedene Unterstützung der Majorität.

Um 10 Uhr wurde zum Wahlakte geschritten. Wir geben zunächst die Zahlen-Resultate der einzelnen Abstimmungen. Ueber Herrn Senff wurde drei Mal abgestimmt und zwar wie folgt: 1) (anwesend 453 Wahlmänner) für Senff 214, für v. Saenger 122, für v. Kurnatowski 117; 2) (anwesend 446 Wahlmänner) für Senff 218, für v. Saenger 113, für von Kurnatowski 115; 3) (anwesend 400 Wahlmänner) für Senff 282, v. Saenger fiel aus, für v. Kurnatowski 118. Mithin ist Herr Senff Abgeordneter.

Ueber Herrn Bertelsmann wurde gleichfalls drei Mal abgestimmt: 1) (anwesend 452 Wahlmänner) für Bertelsmann 217, für v. Saenger 119, für v. Kurnatowski 116; 2) (anwesend 430 Wahlmänner) für Bertelsmann 214, für v. Saenger 102, für v. Kurnatowski 114 (v. Saenger scheidet also aus); 3) (anwesend 361 Wahlmänner) für Bertelsmann 246, für v. Kurnatowski 114 (eine Stimme war ungiltig). Mithin ist Herr Bertelsmann Abgeordneter.

Ueber Herrn Schlieper wurde nur ein Mal abgestimmt. Bei seiner Wahl waren 309 Wahlmänner anwesend, deren Stimmen sich folgendermaaßen vertheilten: für Schlieper 201, für v. Saenger 106, für v. Kurnatowski 1, für v. Oertzen 1. Mithin ist Herr Schlieper Abgeordneter.

Die Partei der Wirsitzer Wahlmänner stellte Herrn v. Saenger in allen drei Linien auf; sie wollte nur dann mit den Brombergern gehen, wenn die Wahl des Hrn. v. Saenger zum dritten Abgeordneten von Seiten der Bromberger gesichert würde. Für Hrn. v. Saenger stimmten auch die Konservativen, während bei der engeren Abstimmung zwischen einem Polen (Herrn Appellationsgerichts-Rath v. Kurnatowski) und dem von der Fortschrittspartei aufgestellten Kandidaten sowohl die liberale Partei, wie einige Feudale für Hrn. Rechtsanwalt Senff stimmten.

Anders verhält es sich bei der engeren Wahl zwischen Herrn Bertelsmann und Herrn v. Kurnatowski; hier enthielten sich die Konservativen der Abstimmung. Ein Kompromiß zwischen den Polen und der Feudalpartei kam, obschon die Führer beider es versucht hatten, nicht zu Stande, wahrscheinlich weil keiner von beiden dadurch der Sieg verschafft werden konnte. Die Herren Senff und Bertelsmann kamen erst nach dreimaliger Abstimmung durch; der Kampf war ein fester, aber kein erbitterter. Bei dem vom Wirsitzer Kreise gestellten dritten Kandidaten, Herrn Schlieper, gelang es, bei der ersten Abstimmung zum Resultat zu kommen. Vor Beginn der 3ten Wahl hatte sich die pontische Partei entfernt. Auch der kleine Theil der Feudalen hatte es schon beim zweiten Kandidaten nicht über sich vermögen können, dem ernsten und festen Kampfe beizuwohnen, verließ vielmehr sowohl das Wahllokal als auch die Stadt, und zwar vor Allen die Schulitzer. (Bromb. Z.)

φ Schubin, 28. Oktober. Zur Aufklärung des Ihnen mitgetheilten Wahlresultats aus dem Schubin-Inowraclawer Wahlbezirk theile ich Ihnen Folgendes mit. Der hiesige Kreis hatte 193 Wahlmänner, der Inowraclawer 242 Wahlmänner zu stellen, zusammen daher 435. Der Nationalität nach vertheilten sich dieselben, im Schubiner Kreis in 110 Deutsche und 83 Polen, im Inowraclawer Kreise in 110 Deutsche und 132 Polen, aus beiden Kreisen daher in 220 Deutsche und 215 Polen, so daß bei der unverhältnißmäßigen Zufuhr aus dem Inowraclawer Kreise die Deutschen immer noch mit der Zahl von 5 Wahlmännern überwiegend blieben. Bei einer einmüthigen Haltung Seitens der Deutschen stand wenigstens der Sieg für die deutsche Partei in Möglichkeit. Leider ließ die vor wenigen Tagen in Labischin abgehaltene Vorwahl wenig Aussicht für die Durchbringung auch nur eines deutschen Abgeordneten übrig. Die Mehrzahl der Anwesenden war für die Wiederwahl der früheren Abgeordneten, Kreisgerichts-Direktor Hrn. Gottschewski hierselbst, welcher dieser Versammlung auch persönlich beiwohnte. Die feudale Partei, mit welcher sich die konservative verbunden hatte, war für die Wahl des nicht anwesenden und der Versammlung im Allgemeinen ganz unbekannten Gutsbesitzer Hrn. v. Roy auf Wierzbiczany im Inowraclawer Kreise. Letztere in der Minderheit vertretene Partei erklärte sich bereit, wenn die bei weitem mehr vertretene liberale Partei in erster Abstimmung für Hrn. v. Roy stimmte und dieser durchgebracht wäre, bei der Wahl des zweiten Abgeordneten für Hrn. Gottschewski stimmen zu wollen. Die Seitens der liberalen Partei proponirte Wahl des Hrn. Gottschewski in erster Wahl wurde von der konservativen, durch den Landrath Hrn. Rochlitz geführten Partei zurückgewiesen, und die von der liberalen Partei in zweiter Linie aufgestellte Wahl des Hrn. v. Saenger auf Grabowo als eine von der liberalen Partei beanspruchte, zu bedeutende Konzession erachtet. Die Versammlung löste sich ohne auch nur irgend welche annähernde Verständigung auf. Hiernach war jegliche Aussicht auf die Durchbringung auch nur eines deutschen Abgeordneten abgeschnitten. Bei der heute vor der Wahl abgehaltenen Vorversammlung blieb die vereinigte konservativ-feudale Partei bei dem Verlangen, daß in erster Abstimmung für Hrn. v. Roy gestimmt werden sollte, stehen, lehnte aber jede Erklärung über ihre fernere Abstimmung, wenn dieser bei der Wahl des ersten Abgeordneten nicht durchgebracht würde, stillschweigend ab. Eine Einigung war nicht zu erzielen, und der Ausfall der Wahl nicht mehr ungewiß. Von den 435 Wahlmännern waren 427 erschienen. Davon stimmten bei der ersten Abstimmung für den frühern Abgeordneten Gutsbesitzer Hrn. Kantak auf Dobieszewko 220, für den früheren Abgeordneten Hrn. Kreisgerichtsdirektor Gottschewski 139, für Hrn. v. Roy 68. Die absolute Majorität betrug 214 und diese war für Hrn. Kantak erreicht. Inzwischen hatte sich ein Theil der Wahlmänner entfernt. Bei der Wahl des zweiten Abgeordneten stimmten 398 Wahlmänner; die absolute Majorität betrug danach 200. Es erhielten: Der erzbischöfliche Konsistorial-Syndikus Herr Wegner 221, Herr Gottschewski 111, Herr v. Roy 66 Stimmen.

Preußen.

Löbau: Gutsbesitzer Sulerzycki.

Straßburg: Kreisrichter v. Lyskowski.

Schwetz: Gutsbesitzer Gerlich.

Deutsch-Krone-Flatow: Landrath Graf Eulenburg und Landrath v. Weyher.

Osterode-Neidenburg: Freiherr v. Hoverbeck und Assessor a. D. Schmiedecke.

Stallupönen-Goldap-Darkehmen: Gutsbesitzer Dohnaließ-Miluhnen.

Brandenburg.

West- und Ost-Priegnitz: Kreisrichter Riel, Kreisrichter Gerth und Regierungsrath Kerst.

Ruppin-Templin: Kreisgerichtsrath Knövenagel und Gutsbesitzer v. Arnim-Gerswalde.

Prenzlau-Angermünde: v. Valentini.

Jüterbogk-Luckenwalde: Landrath Hoffmann.

Krossen-Züllichau: Kreisgerichtsrath Wachsmuth und Regierungsrath a. D. und Rittergutsbesitzer Krause.

---

auf zu sehen, daß jedes unter einem eigenen Hauptmann stehende Fähnlein mindestens 400 Knechte zählte und daß kein Mann auf eines Andern Namen oder mit entlehnten Waffen durch das Joch ging, wodurch die Hauptleute sich den Vortheil bereiteten, für mehr Mannschaften den Sold zu beziehen, als in Wirklichkeit vorhanden waren. Dergleichen Uebervortheilungen, welche man mit dem Ausdruck „Finanziren“ bezeichnete, nahmen demungeachtet in der Folge immer mehr überhand, und man sah solche Betrügereien für nicht eigentlich ungerechtfertigt an, wenigstens dachte man in der Gesellschaft von solchen Finanziren so lange nicht schlecht, als ihnen nicht ein öffentlicher Prozeß gemacht worden war.

Hatte nun der Musterherr seine Funktionen beendet, so erfolgte die feierliche Uebernahme des Regiments durch den Oberst, der zuweilen auch Kardinal genannt wurde. Er ließ Generalmarsch schlagen, ließ die versammelten Krieger einen Kreis um sich schließen, und setzte ihnen in kurzer gemüthlicher Ansprache den Zweck ihrer Thätigkeit auseinander, forderte sie auf, ihrem Kriegsherrn für die Zeit, auf welche sie angeworben, treu, hold und gewärtig zu sein, den ihnen mitzutheilenden Artikelbrief treulich zu halten und diesen ihren Willen in die Hände des Schultheiß zu beschwören. Der Schultheiß war eine wichtige, einflußreiche Persönlichkeit; bei jedem Regiment gab es nur Einen; in seiner Hand lag die Leitung des gesammten Rechtsverfahrens beim Regiment, bei Stand- und Kriegsgerichten hatte er den Vorsitz, Privatklagen einzelner Landsknechte wider einander, besonders civilrechtlichen Inhalts, hatte er zu entscheiden — sein Amt entsprach etwa dem unserer heutigen Auditeurs.

Nachdem der Eid geleistet, wurden die verschiedenen hohen Aemter persönlich durch den Oberst dem Kreise vorgestellt, wobei Jeder dieser Vorgesetzten das Recht hatte, durch eine kurze Ansprache den Untergebenen seine Erwartungen oder seine Anforderungen kund zu geben. Zunächst der Stellvertreter des Chefs, der Obristlieutenant, der Proviantmeister, der Pfennigmeister (der Rechnungsführer), der Quartiermeister und der Profoß. Der Profoß war öffentlicher Ankläger und Urtheilsvollstrecker, ein gefürchteter Mann, aber zugleich hochgeachtet, mit dem Rang eines Hauptmanns. Er selbst legte nie Hand an, dazu hatte er seine Schergen: den Stockmeister und die Steckenknechte, und den Freimann, den Scharfrichter mit seinem blutrothen Wamms. Folgende Worte geben etwa den Inhalt der Ansprache eines Profoßen: „Also lieben Landsknechte, dieweil ich Euch bin zu einem Profoß geordnet, so will ich Euch gebeten haben, Ihr wollet betrachten, was Ihr geschworen habt auf dem Artikelbrief, demselben getreu nachzukommen, und wollet gut Regiment führen und handhaben und Euch hüten vor Spielen, Vollsaufen, Balgen, Schelten, Schmachwort und andern desgleichen; denn ich muß darauf greifen und durch meine Steckenknechte in Eisen legen, oder, dafür Gott sei, Euch zu eigner Strafe überantworten, damit gut Regiment gehalten werde.“

Außer diesen Chargen befand sich bei jedem Regiment noch eine Person, für die wir in unserer heutigen Militärverfassung nichts Analoges haben, nämlich ein Brandmeister mit seinen Brandknechten. Das im Kriege gebräuchliche Sengen, Brennen und Brandschatzen wurde nämlich systematisch betrieben; der Chef dieser Schwefelbande hatte zwar Hauptmannsrang, war aber meist ein wilder und gemiedener Geselle.

Der große Regimentstroß von Weibern, Dienstgesinde, Marketendern, Sudlern und Sudlerinnen — diesen reinlichen Namen führte das Küchenpersonal — wurde von einem besondern Beamten beaufsichtigt; dieser Beamte hatte keine leichte Aufgabe, da er die Weiber und Kinder der Knechte, die meist schon im reifen Mannesalter standen, und die anderen Weibsleute im Zaume halten mußte; namentlich im Lager und in der Herberge machte dieser Troß viel Unruhe und Unordnung und der Inspektor bedurfte alsdann des entschiedenen Auftretens der ihm beigeordneten Rumormeister und ihrer Knechte, um Zank und Rauferei zu beenden.

Der Chef des Regiments, sein Stellvertreter, und der Chef eines jeden Fähnleins hatten ein persönliches Gefolge, das man den Staat nannte: einen Kaplan, Schreiber, Feldscheer, mehrere Troßbuben. Der Hauptmann focht zu Fuß, der Oberst allein kämpfte zu Roß.

In jedem Fähnlein war nächst dem Chef und seinem Stellvertreter die wichtigste Persönlichkeit: der Fähnrich, gewöhnlich eine kräftige, hochgewachsene Mannesgestalt, vom Obersten noch besonders vermahnt und vereidigt, daß er Leib und Leben bei dem Fähnlein lassen wolle. „Also — wie es in der Eidesformel hieß — daß, wenn er in die eine Hand geschossen worden, so wolle er das Fähnlein in den Mund nehmen und fliegen lassen. Wofern er aber vor solchem Allem von dem Feinde sollte überrungen werden, so wolle er sich darein wickeln und Leib und Leben dabei und darinnen lassen.“ Ein solches Fähnlein war übrigens eine große mächtige Fahnenstange mit weit flatterndem Tuche; sie war stets vor dem Zelt des Fähndrichs aufgepflanzt und nur, wenn Schimpf und Schande dem Fähnlein anklebte oder wenn ein geliebter Feldoberster im Kampf erschlagen und betrauert wurde, war das Fahnentuch zusammengewickelt und die Spitze der Stange der Erde zugekehrt. Dem Befehle des Fähndrichs waren die bei jedem Fähnlein befindlichen zwei Spielleute speciell untergeordnet. Jedes Spiel bestand aus einem Trommler und einem Pfeiffer; der Trommler hatte seinen Platz unmittelbar neben der Fahne, der Pfeifer mitten im Haufen. Die Trommeln waren sehr groß, und es bedurfte kräftiger Glieder, um sie zu tragen. Sie wurden gerührt, sobald es zum Angriff ging und zwar in Absätzen von 5 zu 5 Schlägen, welche Kadence die Landsknechte durch die Worte sich einprägten: Hüt' dich Bau'r, ich komm! — jedenfalls ein Nachklang der beständigen Raufereien zwischen Landesknechten und Bauern.

Die Uniformirung der Landsknechte ließ Einheit durchaus vermissen. Helme, Hüte, Barretts wechselten mit einander in farbigem Gemisch; Wamms und Hose waren in Schnitt, Stoff und Farbe so verschieden wie Heimat und Herkunft ihrer Träger, und je nach dem Geschmack und der Putzsucht der Einzelnen mehr oder weniger glänzend. Mit den zunehmenden Mißbräuchen, die sich allmälig bei den durch Siege und glänzende Erfolge verwöhnten Landesknechten einschlichen, überschritt auch ihre Putzsucht und Eitelkeit alles Maaß. Namentlich in der übertriebenen Weite der Beinkleider zeigte sich die Prachtliebe des damaligen Geschmacks, und es kann kaum Wunder nehmen, den hochwürdigen Dr. Musculus, Oberhofprediger des Kurfürsten Joachim II. in Frankfurt a. d. Oder allen Ernstes von der Kanzel herab wider den Hosenteufel zu Felde ziehen zu sehen, wenn wir lesen, daß ein Stutzer des 16. Jahrhunderts 40 Ellen niederländisches Tuch zu seinen Beinkleidern gebraucht.

Eben so buntscheckig, wie mit der Bekleidung sah es mit der Bewaffnung der Landsknechte aus: unförmliche Handbüchsen wechselten in bunter Ordnung mit Hellebarden, Spießen, Streitkolben, Morgensternen und mächtigen Schlachtschwertern, eine Sammlung, wie man sie jetzt etwa in alten Rüstkammern vorfindet. Eine gleichförmige Bewaffnung und Uniformirung findet sich erst von der Zeit an, wo stehende Heere auch während des Friedens gehalten wurden, nur zuweilen kam es auch früher vor, daß einzelne schweizerische und Reichs-Städte ihre Fähnlein in gleichfarbige Wammse einkleideten.

(Schluß folgt.)

Kottbus-Spremberg-Kalau: Mühlenmeister Hirschberger und Rechtsanwalt Mellin.

Lübben-Luckau: Rentier Röseler und Kaufmann Zapp.

Sternberg: Graf Finkenstein und v. Waldow-Königswalde.

Cöpenick: Prediger Richter in Mariendorf und Rittergutsbesitzer v. Benda in Rudow.

Bernau: Kreisgerichtsrath Pannier, Graf Hacke-Alt-Ranfft, Schiebeler.

Nauen: Kreisrichter Schollmeyer.

Guben: Kreisgerichts-Direktor Calow und Kaufmann Wilke.

Königsberg i. d. N.: Präs. Lette und General Lehmann.

Arnswalde: Dr. L. Müller und Rittergutsbesitzer Matthes.

Pommern.

Naugard-Regenwalde: Gutsbesitzer v. Blanckenburg und v. d. Osten-Geiglitz.

Schievelbein-Dramburg: Ritterschaftsrath v. Brockhausen.

Rügen-Franzburg: Ober-Regierungsrath v. Kathen und Kreisrichter Rassow.

Grimmen-Greifswald: Gutsbesitzer Hinrichs und Senator Häger.

Bärwalde: Landrath v. Busse und Justizrath Wagener.

Schlesien.

Pleß-Rybnik: Landrath v. Richthofen und Oberamtmann Jänsch.

Sachsen.

Salzwedel-Gardelegen: Baron v. Seydlitz u. Kreisrichter Parisius.

Osterburg-Stendal: Kaufmann Schulze und Regierungs-Rath Haacke.

Wolmirstedt-Neuhaldensleben: Bürgermeister Sachse und Fabrikant Rumpf.

Wanzleben: Bürgermeister a. D. Schneider.

Kalbe-Aschersleben: Gutsbesitzer Pieschel und Gerichts-Direktor Immermann.

Schweinitz-Wittenberg: Landrath v. Jagow und Staatsanwalt z. D. Schröter.

Bitterfeld-Delitzsch: Dr. Faucher und Dr. med. Bernhardi.

Querfurt-Merseburg: Kreisrichter Keuffel und Stadtgerichtsrath Eberty.

Eisleben: Rittergutsbesitzer Wartze.

Torgau: Rittergutsbesitzer Stephann und Rittergutsbesitzer Grobe.

Halberstadt: Regierungsrath Seubert und Kreisrichter Wolff.

Sangerhausen-Eckartsberga: Rittergutsbesitzer Jüngken u. Kreisrichter Blochmann.

Weißenfels-Naumburg: Justizrath Piezker und Kreisrichter Forstmann.

Heiligenstadt-Worbis: Landrath Franz und Kreisrichter Ellernig.

Langensalza-Weißensee-Mühlhausen: Kreisrichter Bertram und Stadtrath Ludewig.

Westfalen.

Münster: Rentner Froning und Kreisrichter v. Kleinsorgen.

Altena und Iserlohn: Rittergutsbesitzer Overweg und Hüttenbesitzer Kreuz.

Lüdinghausen, Beckum und Warendorf: Schulze Hobeling und Appellationsgerichtsrath Versen.

Tecklenburg: Bergmeister Brabänder.

Minden, Lübbecke und das Jade-Gebiet: Dr. Frese und Kaufmann Barre.

Meschede und Olpe: Bonzel, Gewerke.

Herford, Halle und Bielefeld: Gerichtsdirektor Schulz und Oekonom Löwe, genannt Meyer-Wachtrup.

Hagen: Rechtsanwalt Gerstein.

Wiedenbrück, Paderborn und Büren: Kreisgerichtsrath Schmidt und Gutsbesitzer Kleinschmidt.

Borken und Recklinghausen: Gymnasialdirektor Schulz und Kreisgerichtsrath Winkelmann.

Rheinprovinz.

Sieg-Mülheim-Wipperfürth: Gutsbesitzer Reinhard, Kaufmann Lucas und Landgerichtsrath Bleibtreu.

Rheinbach und Bonn: Dr. G. v. Bunsen und Dr. Krebs.

Gladbach: Kammerpräsident Kratz und Fabrikant Mai.

Neuß, Grevenbroich und Crefeld: Friedensrichter Nücker und Dr. Fühling.

Geldern und Kempen: Obertribunalsrath P. Reichensperger und Rentner B. Haanen.

Altenkirchen und Neuwied: Obertribunalsrath Frech und Kreisrichter Dahlmann.

Lennep und Solingen: Handelsamtspräsident a. D. v. Rönne, Gutsbesitzer Roelshoven und Fabrikant Dr. Siemens.

Kreuznach-Simmern-Zell: Landgerichtsrath Becker und Kommerzienrath Ad. Böcking.

Mörs: Appellationsgerichtsrath v. Ammon.

Rees: Wasserbau-Inspektor Willich.

Cleve: Dr. Krebs.

Kreis Elberfeld: Landgerichtsassessor a. D. Jung.

Elberfeld-Barmen: Kaufmann P. L. Schmidt.

Essen-Duisburg: Kreisgerichtsrath Westermann, Kaufmann Coupienne und Dr. Hammacher.

Kreis Köln, Bergheim und Euskirchen: Gutsbesitzer W. Olbertz, Bürgermeister Weygold, und Regierungsassessor a. D. Pauli.

Schleiden, Malmedy und Montjoie: Kaufmann Baur und Appellationsgerichts-Vicepräsident Dr. Simson.

Eupen, Kreis und Stadt Aachen: Advokat-Anwalt Pelzer, Landgerichtsassessor Frank und Handelskammerpräsident The Losen.

Geilenkirchen, Heinsberg und Erkelenz: Pfarrer Blum und Ober-Tribunalsrath P. Reichensperger.

Adenau und Ahrweiler: Gutsbesitzer Bresgen.

Wittlich und Bernkastel: Gerbereibesitzer Herrmann und Gutsbesitzer Servatius.

Cochem und Mayen: Gutsbesitzer Lorenz Peter und Notar Cornely.

Hohenzollern.

Oberamt Hechingen, Haigerloch, Sigmaringen, Gammertingen, Wald, Tröchtelfingen und Ostrach nebst der Garnison von Rastadt: Apell.-Gerichtsrath Dopffer und Kreisrichter Riesenthal.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." zählt bereits folgende 39 entschieden konservative Wahlen:

Landrath v. Weyher in Flatow, Landrath Graf zu Eulenberg (in D. Crone), Herr v. Blanckenburg (2 mal, in Naugard und Stolp), Landrath v. d. Osten (Naugard), Graf Wartensleben und Gutsbesitzer Kunde (Greiffenberg), Landrath v. Gottberg und Gutsbesitzer v. Denzin (Stolp), Graf v. Blumenthal und Oberamtmann Kratz (Rummelsburg), Schulrath Wantrup und Gerichtsrath Romahn (Elbing), Landrath Hoffmann (Jüterbog), Graf v. Finckenstein und Gutsbesitzer v. Waldow (Sternberg), Landrath v. Busse und Justizrath Wagener (Neustettin), Kriegsminister v. Roon und Landrath v. Mitschke (Trebnitz), Major v. Busse, Graf v. Pfeil und Justizrath Hübener (Oels), Graf Bünau (Oppeln), Graf v. Strachwitz (Gleiwitz), Landrath v. Richthofen, Oberamtmann Jänsch und Pfarrer Schnapka (Rybnik), Staatsanwalt Hahn und Pfarrer Weltzel (Ratibor), Graf v. Sierstorff und Pfarrer Mader (Neustadt O S.), Gutsbesitzer v. Aulock, Graf v. Bethusy-Huck (Kreutzburg), Gutsbesitzer Kleinschmidt (Paderborn), Staatsminister a. D. v. Elsner und Schulrath Woepke (Bunzlau), Landrath v. Jagow (Wittenbeg), Staatsminister a. D. Frhr. v. d. Heydt (Ziegenrück), Landrath Frantz (Worbis).

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Okt. Die Vertreter und Ingenieure der englischen Gesellschaft für den Bau der Guben-Posener Bahn, welche in diesen Tagen hier (Mylius Hotel) angekommen sind, bereisen gegenwärtig die Strecke Posen-Thorn, um wegen der vorzunehmenden Vorarbeiten Beschluß zu fassen. Das Projekt Posen-Schwiebus-Guben kann als definitiv feststehend angenommen werden; über den Bau einer Zweigbahn von Schwiebus nach Frankfurt wird demnächst entschieden werden. Die erwähnten Herren kehren morgen hierher zurück. Dem Vernehmen nach ist in unserem Orte nur die Summe von 100,000 Thalern für die Guben-Posener Bahn gezeichnet worden, ein auffallend mageres Resultat, welches beweist, daß die Bereicherung Posens durch eine neue Bahn noch gar nicht hinlänglich gewürdigt wird. Hoffentlich werden die Zeichnungen für die Strecke Posen-Thorn reichlicher ausfallen; es müßte sonst an jedem industriellen Sinn unserer Kapitalisten gezweifelt werden.

— Die „N. Pr. Z." enthält folgendes Schreiben des jungen Grafen Wielopolski in französischer Sprache: „Herr Redakteur, gestatten Sie mir, da Ihre heutige Zeitung des Konflikts Erwähnung thut, der am 24. d. M. in Homburg stattfand, die Dinge nach ihrem wirkichen Verlauf zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Am genannten Tage trat eine mir unbekannte Person an mich heran und richtete in polnischer Sprache Beleidigungen gegen mich, die einen politischen Charakter affektirten. Ich fragte höflich und in französischer Sprache um seinen Namen; er antwortete gleichfalls Französich und mit lauter Stimme: „Ich werde Ihnen meinen Namen nicht nennen, aber ich weiß, wer Sie sind" und nun wiederholte er seine Invektiven. Indem ich ihn bat, seine Stimme zu mäßigen, ersuchte ich ihn noch einmal seinen Namen zu nennen; da ich indessen wiederum keine Antwort erhielt, sah ich mich gezwungen, ihn zu ohrfeigen; worauf die Umstehenden dazwischen traten. Unter gleichen Verhältnissen werde ich stets in gleicher Weise gegen jeden verfahren, der etwa die Dreistigkeit haben möchte, sich ähnliche Rohheits-Ausbrüche zu erlauben, um dann hinterher, sei es durch Anonymität oder Lüge oder irgend eine andere Art der Ablehnung, feigerweise die Satisfaktion zu verweigern.

Gestatten Sie mir, Herr Redakteur, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung. Sigismund Graf Wielopolski. Berlin, Wilhelmsstraße, Hotel Royal, 27. Oktober 1863."

— [Handwerkerverein.] In Abwesenheit des Wochendeputirten, Herrn Günther, eröffnete Herr Przybylski die gestrige Versammlung, indem er derselben den durch eine eingegangene Frage veranlaßten Beschluß des Vorstandes mittheilte, wonach eingeführte Gäste, gleichviel, ob einheimische oder auswärtige, 2½ Sgr. Eintrittsgeld zahlen, wie dies in fast allen größeren Handwerkervereinen der Fall ist. Der später hiergegen gemachte Einwurf, daß dies gegen den Paragraphen 5 der Statuten sei, welcher das dreimalige Einführen von Gästen unter der Bedingung gestattet, daß dieselben dem Vorstande resp. dem Wochendeputirten vorgestellt werden, wurde von Herrn Döring dadurch zurückgeworfen, daß er diese Maaßregel nicht als eine Abänderung, sondern als eine Ergänzung des betreffenden Paragraphen bezeichnete. Den Einwand, das geforderte Eintrittsgeld sei zu hoch, widerlegte der Genannte, indem er es für die Selbstachtung des Vereins für nothwendig hielt, daß nicht weniger gefordert werde; ebenso soll durch die Höhe dieses Satzes, den ja eine Generalversammlung noch erniedrigen kann, dem übermäßigen Andrange von Gästen entgegengetreten werden. — Herr Lehrer Kupke trug eine wissenschaftliche Abhandlung über Trichinen vor. Die Trichina spiralis, deren Entdeckung schon einige Jahrzehnte alt ist, wird von Owen als ein fadenförmiger, spiralig zusammengerollter, kleiner Wurm beschrieben, der nach seiner innern Organisation zu den Eingeweidewürmern zu rechnen ist. Nach vielfachen Versuchen Leuckart's und Virchow's gelangte man endlich zu dem Resultate, daß die eigentliche Heimath des entwickelten Thieres der Darmkanal warmblütiger Thiere ist, wo die Begattung und nach wenigen Tagen die Geburt winzig kleiner Embryonen erfolgt. Diese durchbohren die Wandungen des Darms und gelangen in die Muskelfasern, wo sie bis zu einer gewissen Größe gewachsen von einer aus dem degenerirten Muskelinhalte gebildeten Kapsel umschlossen werden. Sie bleiben darin ohne jede Veränderung, unter Umständen jahrelang, bis die sie umschließende Fleischmasse wieder in den Darm eines Thieres gelangt, dann fallen die Trichinen sofort aus ihren Cysten und erreichen bereits am zweiten Tage nach der Einwanderung vollständige Geschlechtsreife. Allen bisherigen Beobachtungen zufolge ist das eigentliche Wohnthier der Trichine das Schwein. Die Trichinenkrankheit beim Menschen, deren erste Symptome Appetitlosigkeit, Mattigkeit, Schwerathmigkeit sind, wird daher in der Regel durch den Genuß von trichinigem Schweinefleisch erfolgen. Kochen und Braten, sowie mehrtägiges gründliches Salzen und Räuchern des Fleisches tödtet die Trichinen mit Sicherheit, und nur dann ist Gefahr vorhanden, wenn das Fleisch in rohem Zustande genossen wird. — Unter den eingegangenen Fragen war eine, ob der Vorstand nicht bewirken könne, daß statt der politischen technische Vorträge gehalten würden. Hr. Döring beantwortete dieselbe: ein Handwerkerverein müsse klare, vernünftige Ansichten über geschichtliche Vorgänge und staatliche Einrichtungen erhalten, darum seien die ersten Vorträge nothwendig; was die zweiten betrifft, so bedaure er, daß im Vereine selbst so wenige Persönlichkeiten sich finden, die derartige Gegenstände behandeln; der Vorstand hat bei mehreren Kapacitäten Posens um Vorträge angehalten, leider aber nur von wenigen eine bejahende Antwort bekommen.

— [Hohes Alter.] Gestern Nachmittag fand hier die Beerdigung der Frau Ernestine Misch geb. Lange, deren Leben im 96. Jahre plötzlich ein Gehirnschlag endete, mit zahlreichem Leichengefolge statt. Die Verstorbene war bis zu ihrem Lebensende Vorsteherin unserer israelitischen Wohlthätigkeitsanstalten, die sie mit rastlosem Eifer mehrere Dezennien hindurch verwaltete, und zeigte trotz ihres hohen Alters noch eine solche Lebensfrische, daß sie noch längere Zeit ihre humane Wirksamkeit hätte fortsetzen können. In dankbarer Anerkennung der vielen Verdienste, die sich die Verblichene durch ihr geräuschloses, stilles Wirken für die Beförderung wohlthätiger Zwecke in der Gemeinde erwarb, wurde ihr von den Vereinen, denen sie so lange angehörte, besondere Ehrenbezeugungen zu Theil, und wird ihr Andenken daselbst dauernd erhalten bleiben.

Σ Schwerin, 29. Oktbr. [Darlehnsverein.] Am 11. Dezember v. J. trat hier, nach Grundsätzen von Schulze-Delitzsch, unter dem Vorsitz des Rechtsanwalts Schmidt und einiger achtungswerther Männer aus dem Handwerkerstande ein Darlehnsverein ins Leben, der anfänglich nur 17 Mitglieder zählte. Seine eigentliche Wirksamkeit konnte, da die äußerst geringe Betheiligung seine Existenz bisher zweifelhaft erscheinen ließ, erst am 1. April d. J. ihren Anfang nehmen, die nach und nach das erfreuliche Resultat lieferte, daß gegenwärtig dem Vereine schon 115 Mitglieder

(Fortsetzung in der Beilage.)

** Nach der Schlacht bei Magenta.

(Schluß aus Nr. 253.)

Die meisten von ihnen eröffneten das Gespräch mit der Frage nach dem Grade, welchen man im Regiment bekleidet.

„Sie sind Lieutenant oder Hauptmann, nicht wahr, mein Herr?" sagten sie zu gewöhnlichen Zuaven.

„Keinesweges, Madame," war die Antwort.

„Also Unterlieutenant dann?"

„Auch das nicht; ich bin gemeiner Soldat."

Darauf folgte denn ein „Ah!" der Ueberraschung. Dieses „Ah!" war sehr vielsagend, und erinnerte uns an den Ausspruch eines östreichischen Kapitäns, welcher einmal sagte: „Ihr seid eine Armee von Offizieren."

Alle Mailändischen Familien wollten einen französischen Soldaten mitnehmen, und kaum daß man die Zeit behielt, sich ein wenig darauf einzurichten. Den Zuaven war es gar nicht unwahrscheinlich, daß der Feind zurückkehren und einen Angriff wagen könnte, und es lag ihnen daran, im Fall eines Alarmis das Lager rasch und sicher wieder zu finden. Jeder sorgte daher sich zu orientiren; man merkte sich die benachbarten Denkmäler, und nahm je nach dem Bataillon, zu welchem man gehörte, irgend einen Thurm zur Richtschnur, wohin man beim ersten Trompetenstoß zu laufen hätte. Es sind das Einzelnheiten, wonach sich die Einsicht unserer Soldaten bemessen läßt. Außerdem wurden die Gewehre geladen und mit frischen Zündhütchen versehen, die Tornister gepackt, und man brauchte nur die Zelte abzubrechen und einzupacken, um zu sofortigem Aufbruche fix und fertig bereit zu sein. Die Folge zeigte auch, daß diese Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig waren.

Nachdem man sein Gewissen durch die Erfüllung dieser Pflichten beruhigt hatte, dachte man nur noch an das Vergnügen, und Jeder traf seine Wahl nach seinem Geschmack unter den versammelten Mailändern, die Zuaven zu besitzen wünschten, wobei man bemerken konnte, daß Bürgersleuten und Handwerkern der Vorzug gegeben wurde. Unsere Soldaten lieben es, sich ungenirt bewegen zu können, und sie fürchteten, in einem Wagen mit adlichen Wappen die Ellenbogen nicht frei zu haben,

Nach Verlauf von einer Viertelstunde war das Lager von Menschen verlassen. Ein paar Schildwachen zur Bewachung der Waffen, welche das Schicksal zu solchem Dienste bestimmt hatte, waren zwar verstimmt darüber, allein sie mußten sich in ihr Loos fügen. Uebrigens eilten auch von zwei zu zwei Stunden andere Zuaven aus dem Innern der Stadt herbei, um ihre Kameraden getreulich abzulösen. Wer eine solche Pflicht hätte verabsäumen wollen, würde anderen Tages durch seine ganze Kompagnie schwer bestraft worden sein. Man hat nicht gehört, daß ein Einziger seine Schuldigkeit nicht gethan hätte; und es mußte doch Mancher mitten in der Nacht die liebenswürdigsten Wirthe und Wirthinnen verlassen, um seinen Posten zu beziehen. Dura lex, sed lex!

Unter Denen, die sehr mißmuthig Gewehr im Arm vor der Front ihrer Lagerabtheilung auf- und abmarschirten, befanden sich drei junge Männer, deren Augen sehnsüchtig nach dem Glockenthurme der nächsten Kirche gerichtet waren, um zu sehen, wann ihr Zeiger 5 Uhr anzeigen würde — Sie hatten sich verabredet, nach beendeten Postendienste Mailand gemeinschaftlich zu besuchen. Endlich schlug die ersehnte Stunde, ihre Kameraden kamen sie abzulösen, und sobald sie ihre gute Uniform angelegt hatten, eilten sie im Geschwindschritt nach Mailand. Sie hatten einen gewählten Geschmack, und ihr erstes war, sich in eine üppig eingerichtete Badeanstalt zu begeben. Frisch und neugestärkt kamen sie aus dem Bade und traten ans Komptor um zu bezahlen.

„Meine Herren," sagte eine alte Dame, welche hier den Sitz führte, „ich bin von den städtischen Behörden bezahlt für alle Ausgaben, welche die französischen Soldaten bei mir machen könnten; der Magistrat hat sogar einige Kisten Cigarren zu meiner Verfügung gestellt, um Ihnen davon anzubieten". Es war dies eine edelmüthige Erdichtung: die gute Dame selbst wollte die Börse der Zuaven nicht in Kontribution setzen. Sie bot ihnen ausgezeichnete Cigarren an, welche sie mit Genuß rauchten, nachdem sie den städtischen Behörden in der Person der Badebesitzerin ihren Dank ausgesprochen.

Einer dieser Zuaven war ein Pariser, ein genialer Bursche, — ohne den beiden anderen deswegen zu nahe treten zu wollen.

„Laßt sehen," sagte er zu seinen Kameraden: „wo wünscht Ihr zu speisen? Bei Gräfinnen oder bei anderen Damen? Bei Bürgersfrauen oder bei Grisetten? Ihr habt die Auswahl."

„Die Gräfinnen scheinen hier ganz charmant zu sein," antworteten die Zuaven, „mit ihnen zu Tische zu sitzen möchte nicht zu verachten sein."

„Gut, zu den Gräfinnen dann!" Und damit nahm der Pariser seinen Weg nach dem stillsten Theile der Stadt.

„Wo zum Teufel willst Du denn hier hin?" sagten seine Freunde; „die großen, schwarzen und trübseligen Gebäude sehen wahrlich nicht einladend aus."

„Still nur!" erwiderte der Zuave, „das muß hier das Faubourg Saint-Germain von Mailand sein. Hinter diesen Jalousien werden wir gewiß schon beobachtet, und gleich wird man Boten an uns abschicken, Ihr sollt einmal sehen. Setzen wir unsere Mützen ein bischen weniger leichtsinnig aufs Ohr, und geben wir ein bischen anständiger."

Der Rath des Parisers wurde glücklich befolgt.

Die drei Fremden waren kaum 50 Schritt weiter gegangen, als sie eilige Schritte hinter sich hörten. Sie thaten, als ob sie nicht Acht darauf gäben, aber mäßigten ihre Eile. Es war ein bejahrter Mann, der ihnen nachlief, augenscheinlich der Intendant eines vornehmen Hauses. Bald hatte er sie eingeholt, und, noch ganz außer Athem, machte er ihnen eine tiefe Verbeugung.

„Meine Herren," sagte er, „erlauben Sie mir, Ihnen eine Bitte von Seiten einer Dame vorzutragen."

„Wir sind sehr bereit, Sie zu hören," antwortete der Pariser, „und es würde uns glücklich machen, einer Dame gefällig sein zu können, wo wir dazu im Stande sind."

Mit einer zweiten Verbeugung fuhr der Intendant fort: „Signora M... würde sich glücklich schätzen, einige unserer Befreier aufnehmen zu können. Zu Wagen hatte sie sich in Euer Lager begeben, welches sie jedoch fast gänzlich verlassen fand, weil sie nicht früh genug anlangte. Ich bin beauftragt, Ihnen zu sagen, daß Sie Ihnen äußerst verbunden sein würde, wenn Sie die Freundlichkeit haben wollten, ihre Einladung anzunehmen."

„Ihre Gebieterin ist viel zu liebenswürdig, Herr Intendant, als daß wir es abschlagen könnten, Ihnen zu folgen. Wir stehen der Signora zu Diensten."

Der Alte, hocherfreut über seinen Erfolg, führte die Zuaven in ein großartig gebautes Schloß, und nachdem sie auf sein Ersuchen ein paar Minuten gewartet hatten, stellte er sie einer reizenden jungen Wittwe vor, bei der sich ein paar ihr befreundete Damen befanden, ebenfalls Wittwen. Bei ihrem Eintreten stand sie auf, ging ihnen entgegen und empfing sie mit herablassender Freundlichkeit.

Sie ließ Erfrischungen bringen und bald entspann sich das Gespräch, anfangs etwas förmlich, bald aber wurde die Unterhaltung lebhafter, heiter und fröhlich.

Nach der Mahlzeit stieg man auf das platte Dach des Schlosses. Es war inzwischen Nacht geworden; der Himmel funkelte von glänzenden Sternen; der Abendwind trug die Düfte der benachbarten Gärten durch die laue Luft. Das Geräusch der Stadt verlor sich zu den Füßen des stillen Schlosses in ein fernes Gemurmel. Das Dach war wie ein Garten eingerichtet; ganze Bosquets von blühenden Orangen- und Citronenbäumen waren da in großer Fülle, daß man sich darin fast verirren konnte.

Da erscholl die Alarmtrompete durch die Straßen.

Das zweite Korps marschirte mit dem ersten auf Marignano. Unsere Zuaven wurden erst spät durch den Donner der Kanonen gewahr, daß man im Gefechte war ohne daß sie dabei waren.

In dieser Nacht rollte so manche Kutsche auf der Straße von Mailand nach Marignano, alle verspätete Zuaven zum Kampfe führend. Auch die Equipagen der Gräfin M... und ihrer Freundinnen waren darunter, welche ihre Ritter in den Kampf führten. Beinahe zugleich trafen die drei Zuaven vor der Stadt ein. Der Sturmlauf begann. Sie waren fast untröstlich, ein Regiment Zuaven zu sehen, welches schon den Kirchhof von Marignano bestürmte. Hastig stürzten sie aus den Wagen und warfen sich mit den Ihrigen auf den Feind.

Eine Viertelstunde später kehrten die drei Wagen langsam zurück. Zwei Todte ruheten auf den Kissen. Ein Verwundeter lehnte sein Haupt auf den Schooß der Gräfin M... Dies war der Pariser.

„Madame", sagte er, „meine Freunde sind nicht so glücklich gewesen wie ich, der ich Sie noch einmal sehen kann bevor ich sterbe". Er ergriff die Hand die Hand der jungen Frau, drückte einen Kuß darauf und dann verschied er.

Alle Drei sind in Mailand in einem gemeinsamen Gewölbe beigesetzt, welches fromme Hände mit immer frischen Immortellen schmücken.

(Beilage.)

angehören. Selbst der intelligentere Theil der Einwohner, der sich anfangs gänzlich fern hielt, wendet sich dem Unternehmen jetzt immer mehr zu, und es wäre nur zu wünschen, daß dies auch in einem noch weiteren Umfange von dem bemittelten Theile der Insassen und ganz besonders von den sogenannten kleinen Leuten geschähe. Denn erst bei einem Zuwachs von mindestens 300 Mitgliedern würde der Verein den örtlichen Anforderungen Genüge leisten können. Der letzte Kassenabschluß lieferte den erfreulichen Beweis seiner Lebensfähigkeit. Er hatte in Einnahme: Eintrittsgeld (Reservefonds) ca. 38 Thlr., Guthaben der Mitglieder 127 Thlr., freiwillige (unverzinsliche) Darlehne 130 Thlr., Spareinlagen 77 Thlr., zurückgezahlte Vorschüsse 108 Thlr., Zinsen 12 Thlr., erstattete Druckkosten 9 Thlr.; in Ausgabe: Darlehen 438 Thlr., Verwaltungskosten 25 Thlr., Rückzahlung von freiwilligen Darlehen 25 Thlr.

Gewinn-Liste

der IV. Klasse 128. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thlr. sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse sind folgende Nummern gezogen worden:

47 87 99 136 62 (200) 94 208 10 (200) 15 35 81 (100) 307 35 (100) 402 17 18 45 65 76 (200) 636 44 59 (1000) 70 730 (1000) 48 69 96 943 82. 1020 150 248 53 79 (100) 85 322 84 86 87 (1000) 96 400 (500) 7 29 59 547 62 655 94 702 (1000) 6 90 900 2 8 37 (100) 45 67. 2166 (200) 92 209 18 38 372 78 406 21 64 70 72 (1000) 567 620 21 74 84 97 815 34 919 30 (100) 62. 3097 151 86 234 321 85 484 551 608 15 26 823 28 (1000) 35 (100) 42 (200) 66 (100) 902 11 85. 4043 146 55 88 234 68 (200) 316 (1000) 52 70 421 75 702 (100) 91 869. 5059 229 49 (100) 314 75 97 (500) 449 69 (200) 94 544 92 691 747 818 961 83. 6025 28 165 200 50 75 317 411 (100) 78 82 (200) 555 82 84 (1000) 613 (200) 20 62 80 718 902 (200) 68. 7001 37 130 33 206 (200) 26 (200) 43 430 84 90 593 603 58 (100) 72 764 818 46 58 901 60 (2000). 8023 35 136 (200) 369 438 (100) 60 63 76 620 720 50 896 98. 9068 101 47 84 287 387 540 52 71 95 602 86 859 92 919 49 73 74.

10,087 103 286 421 56 528 84 680 93 701 859 965. 11,024 75 88 (200) 99 112 13 (200) 15 69 75 86 280 (100) 90 96 361 92 505 34 46 48 83 632 41 94 790 (500) 851 93 911 60 96 99. 12,029 107 29 48 50 208 10 18 26 65 76 (500) 354 75 427 540 616 79 91 768 98 (1000) 893 913 (100) 58. 13,046 62 88 123 49 60 (200) 97 212 30 341 (100) 48 409 15 38 (1000) 66 87 638 67 68 76 96 741 74 849 54 959 72. 14,016 33 47 (100) 138 (500) 49 54 209 82 322 30 68 (100) 427 506 20 58 653 704 15 18 64 85 857 943 52 62 89. 15,010 54 101 14 21 (100) 42 (1000) 88 229 56 75 302 16 32 502 39 60 635 706 (100) 17 47 (100) 49 818 20 70 920. 16,076 124 66 276 311 76 540 44 (100) 63 609 28 67 (1000) 764 71 89 (100) 933 89. 17,121 (500) 61 69 202 14 17 33 82 97 335 (200) 470 538 64 87 623 71 741 43 806 84 917. 18,055 213 63 402 20 (500) 506 20 (100) 618 728 67 99 831 36 947 (100). 19,053 65 76 107 12 23 88 204 30 70 327 45 68 (500) 81 423 31 77 98 592 (5000) 607 22 31 86 743 807 47 72 911 47 70 (200) 79.

20,018 54 84 181 269 91 (200) 366 406 26 93 563 (200) 70 (200) 72 605 (100) 22 734 831 90 950 62. 21,000 20 48 79 (200) 124 34 62 65 (100) 202 29 67 98 337 62 (100) 82 91 (100) 443 72 552 600 66 934 99. 22,040 61 76 109 14 484 88 (1000) 507 16 39 646 69 88 737 74. 23,177 205 47 (200) 367 (100) 77 96 412 29 70 509 39 673 74 716 800 44 83 (500) 967 97 98. 24,297 319 23 97 475 513 46 64 74 611 54 794 912 60 65. 25,027 (500) 70 87 93 (200) 146 59 235 39 77 90 341 47 50 95 (100) 427 85 508 615 17 704 946 (100) 59. 26,002 46 163 253 75 312 421 663 719 891 905. 27,012 19 67 83 (500) 150 265 (200) 313 72 548 52 (100) 631 (100) 86 88 733 65 (100) 92 941 (500) 60 88 96. 28,029 37 182 (100) 234 41 91 (200) 98 392 400 79 500 14 16 86 641 764 (200) 96 99 817 21 (100) 76 (1000) 951 29,007 64 95 136 85 218 25 70 72 339 85 465 (500) 523 41 82 (200) 614 (1000) 95 760 63 837 46 66 93 972.

30,024 26 43 104 27 227 33 353 98 438 681 723 55 813 30 924 (200) 58 72. 31,141 71 220 314 19 54 60 97 99 405 17 45 568 79 648 819 51 79 900 88 (500). 32,328 53 (100) 432 515 (200) 31 86 89 614 34 (100) 51 707 (100) 52 837 57 64 77 83. 33,144 60 247 412 13 (200) 592 652 57 (100) 90 93 741 48 55 63 834 37 (100) 923 97. 34,044 68 178 82 252 304 60 (100) 91 408 (100) 22 60 519 610 21 (100) 59 70 702 22 24 28 834 44 90 (100) 98 946. 35,002 4 82 91 (100) 126 314 65 66 414 26 94 503 19 25 38 (500) 665 812 (500) 32 56 (100) 61 82 (100) 953 79 (100). 36,005 (200) 10 39 48 55 76 (500) 78 101 (1000) 11 (1000) 260 311 30 82 (200) 504 35 (100) 605 6 10 22 42 98 797 865 904. 37,016 82 94 (500) 104 (500) 70 356 484 566 67 75 79 684 (500) 703 20 875 (100) 77 89 925 (500) 50 53 38,011 83 108 13 (100) 32 57 96 (200) 254 317 31 475 82 (100) 507 21 40 64 718 802 (200) 79 907 23 33 34 49 74. 39,025 187 95 218 54 (500) 73 74 324 46 448 76 514 (1000) 669 708 17 (100) 38 75 (1000) 827 92 908 59.

40,042 83 173 92 237 59 304 43 442 530 787 869 73 906 8 32. 41,065 68 334 65 95 456 555 95 704 811 (1000) 19 901 11 (200) 84 (100). 42,023 41 60 227 35 91 309 22 33 408 55 58 (100) 82 580 639 (100) 732 37 56 64 831 48 (500) 54 67 935 56 (500). 43,125 (100) 208 382 98 548 (500) 50 54 706. 44,001 25 44 67 139 206 16 21 57 77 (500) 305 21 67 85 86 (500) 463 573 696 865 98. 45,095 114 70 272 317 434 50 84 581 614 49 (100) 73 75 91 758 866 912 80 85 89. 46,134 65 227 333 417 28 (100) 63 79 588 (100) 635 751 80 812 903 45 53. 47,150 66 71 (100) 237 59 (100) 93 302 (1000) 39 (1000) 82 (500) 401 (500) 58 588 604 14 15 (200) 48 90 730 58 77 88 821 (200) 53 75 923 79 (100). 48,008 50 99 100 5 33 60 225 310 (100) 37 80 445 532 66 89 670 776 862 64 68 965 (200) 82. 49,021 39 98 (100) 147 (100) 253 (1000) 359 430 522 27 (100) 37 49 72 615 43 730 868 93 989.

50,093 106 48 66 203 301 7 413 43 74 543 51 628 40 61 (100) 80 88 726 (500) 45 (100) 915 33 35 (100). 51,084 (100) 102 47 79 88 (200) 92 (200) 95 234 62 306 52 462 (200) 543 68 80 640 704 816 48 970 98. 52,009 31 105 29 221 35 304 82 (500) 441 564 627 89 918 21 66 (500) 74. 53,039 86 (200) 111 (500) 221 43 78 328 57 94 (200) 481 501 44 75 602 21 (200) 49 700 34 48 53 812 928 (1000) 30 (200) 81 87. 54,025 75 94 124 50 (200) 57 224 77 91 418 23 34 588 633 47 93 729 75 89 91 804 (1000) 8 11 63 (500) 952 67 74 79 (100) 91. 55,026 39 71 99 (200) 102 10 (100) 60 271 (100) 76 89 339 69 442 559 (200) 70 702 23 (100) 47 61 82 93 883 904 37 (200). 56,002 5 38 56 105 (500) 24 (100) 25 38 58 238 53 311 408 557 649 747 903 50. 57,050 (100) 105 82 219 32 35 46 51 71 391 97 (200) 455 618 75 84 729 62 86 (200) 808 58 (100) 925 36. 58,003 73 87 93 139 201 336 69 89 404 21 43 (200) 510 28 46 659 706 17 (100) 52 96 865 (500) 902 59 75 (200). 59,043 71 (100) 81 202 3 327 30 98 422 48 56 529 (100) 603 (100) 57 74 934.

60,007 44 106 55 219 69 (500) 76 98 321 37 406 36 97 610 (200) 28 (100) 71 701 76 913 (1000) 14 39 47. 61,042 113 15 40 63 95 207 (200) 20 30 97 322 544 45 48 91 605 46 72 82 706 806 45 63 75 88 978 (100) 82. 62,037 67 78 89 213 58 64 304 20 26 32 82 93 449 56 508 619 735 868 98 916 24 72. 63,111 57 210 16 23 308 65 76 408 79 507 58 656 94 700 805 38 (200) 86 928 (1000). 64,010 39 93 (500) 126 304 30 34 45 423 36 89 514 (1000) 69 619 714 87 936 88. 65,099 (5000) 243 52 66 (200) 77 89 313 79 80 470 86 88 510 92 (100) 618 67 708 43 78 85 (100) 800 56 82 906 79 (100) 85 89. 66,142 54 (200) 75 226 34 42 78 94 559 619 21 79 758 818 25 46 86 (200) 906 (500) 63. 67,059 122 43 (200) 51 204 20 34 43 51 74 374 414 15 24 (100) 27 31 51 609 13 23 39 756 813 42 95. 68,011 (100) 121 216 92 311 436 97 503 46 74 627 30 703 58 888 907 13 57 65 70 89. 69,046 (1000) 197 228 334 62 95 498 568 677 709 26 30 72 90 (100) 871 95 942 71.

70,026 38 88 (1000) 158 86 217 (200) 22 86 317 21 34 64 (1000) 84 (500) 85 499 (200) 510 55 830 43 (100) 52 (1000) 84 933 71,000 (1000) 3 21 34 (200) 51 128 36 66 235 386 87 88 434 522 88 690 96 99 707 16 (200) 23 90 (500) 92 801 (100) 45 52 89 94 927 75. 72,042 102 (100) 11 23 79 91 329 37 82 96 467 565 70 603 12 713 51 61 88 99 802 (100) 4 21 73 86 (100) 90 913 41 54. 73,002 13 (1000) 47 80 133 46 60 235 40 53 73 99 310 (100) 42 82 428 29 67 69 91 (100) 530 85 622 42 741 49 (1000) 81 886 (500) 912 39 53 (1000) 84. 74,029 37 71 (100) 114 72 271 362 (100) 63 71 87 88 414 62 510 78 609 47 87 (100) 99 740 (100) 51 56 73 941. 75,050 72 179 203 26 301 15 (200) 18 59 69 99 441 72 76 576 603 25 (200) 756 (200) 65 91 829 50 64 928. 76,027 30 181 (100) 275 79 305 16 61 (100) 441 60 69 (500) 88 577 653 (100) 789 801 17 71 83 923. 77,053 160 89 298 324 27 67 71 80 491 (1000) 552 61 (100) 88 628 64 786 824 37 70 924 36. 78,029 91 (500) 103 76 91 204 304 39 66 514 27 35 87 97 (100) 637 739 46 888. 79,068 96 140 82 83 207 (1000) 307 (500) 421 (500) 31 73 530 602 9 (100) 39 47 (100) 90 745 99 875 95 942.

80,018 31 42 207 82 325 (200) 54 77 401 24 521 600 23 799 (200) 801 45 912 48 54 67. 81,053 166 421 508 9 659 60 730 36 890 978. 82,083 106 41 43 (500) 222 68 482 94 503 16 18 72 (200) 692 716 43 89 (200) 839 (100) 932 66 (200) 71. 83,001 43 79 80 (100) 246 58 318 33 62 90 456 (500) 95 523 66 600 (100) 53 64 65 66 72 83 (200) 728 913 33 (100). 84,036 45 (100) 54 71 (200) 226 39 58 60 314 45 69 (200) 80 447 579 630 40 804 31 46 (500) 62 82 (1000) 920 32 37 79 (200) 87. 85,010 33 34 125 50 201 9 68 92 97 348 73 (1000) 93 456 66 71 577 (100) 626 68 702 98 888. 86,007 (100) 81 (1000) 136 (100) 58 81 207 20 48 (1000) 327 40 46 66 (200) 602 (100) 43 59 767 895 917 20 40 59. 87,084 137 (500) 461 555 686 92 791 823 47 (200) 932 53 60. 88,057 85 107 (1000) 10 16 82 90 (100) 236 50 68 393 430 620 24 25 64 93 715 46 900 7 39 (200) 68. 89,002 64 93 137 66 (500) 202 34 50 66 422 64 73 92 96 568 638 712 (500) 835 913 (500) 27 39 84 94.

90,011 27 59 (100) 163 202 83 318 23 74 404 61 513 638 89 748 830 (200) 54 74 918 (200) 34 48 84 88. 91,037 143 94 253 (500) 79 (500) 310 25 78 98 405 48 513 23 42 56 668 739 825 67 (100) 963 64 82 (500). 92,054 (100) 56 (100) 80 81 219 40 74 350 554 622 31 95 752 801 84 940 94. 93,057 (100) 111 19 70 217 26 72 334 55 65 81 419 54 94 572 80 94 (100) 722 66 67 820 76 977. 94,033 70 89 114 15 (100) 95 208 98 (1000) 345 424 577 658 (100) 86 97 712 22 63 (200) 75 850 (500) 86 956 57 (500).

Redaktions-Korrespondenz.

Nach Pleschen. — Die „Schlesische Zeitung" erklärt in Bezug auf einen in dieser Zeitung enthaltenen Artikel aus Pleschen, daß sie keinen Korrespondenten Namens Moses auf dem Kriegsschauplatze in Polen gehabt habe; es scheint, daß unser Korrespondent den Namen nur als Gattungsnamen für eine gewisse Species von Korrespondenten aus Polen angenommen habe. Wie ist es damit?

Angekommene Fremde.

Vom 30. Oktober.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Wendel aus London, Walburg aus Heidelberg und Cohn aus Pleschen, Frau Gutsbesitzer v. Karczewska und Fräulein v. Kurnatowska aus Rumianek, Fräulein v. Swinarska und Frau Dzierzanowska aus Golaszyn.

SCHWARZER ADLER. Frau Rittergutsbesitzer v. Bronisz aus Bieganowo, Rittergutsbesitzer v. Berendes nebst Frau aus Grodziszczko, Privatier v. Wodpol aus Rogalin, Probst Gniatczynski aus Targowagorka, Domänenpächter Metzke nebst Frau aus Dziekanowice, Kreisrichter Manske aus Meseritz, Oekonom v. Laskowski aus Bagrowo, Gutsverwalter Golski aus Tulec und Kaufm. Mann aus Breslau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rentier v. Skorzewski aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Graf Potulicki aus Groß-Jeziory, Bergrath Hartmann aus Myslowitz, die Kaufleute Menzel aus Stettin und Bragge aus Königsberg, Frau Gutsbesitzer v. Grabowska aus Kalisch und Gutsbesitzer v. Zakrzewski aus Polen.

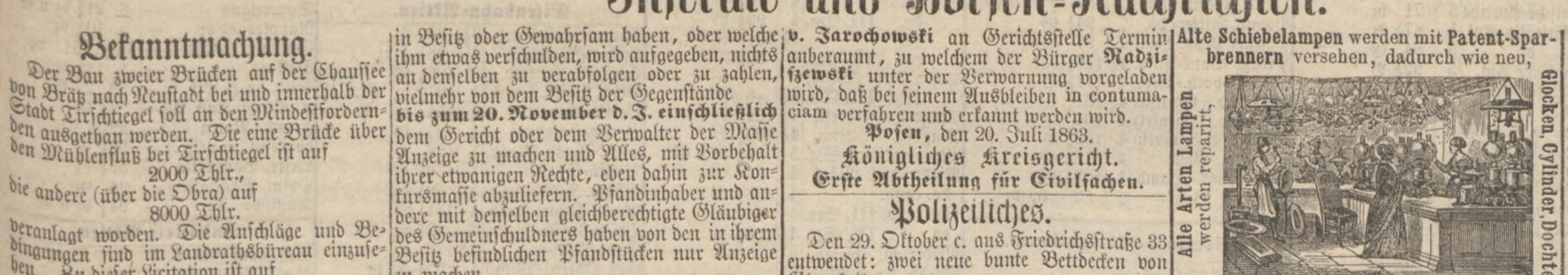
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberst v. Huvelbrink und Major v. Rieff, beide im Kriegsministerium, aus Berlin, Kommerzienrath Rawitscher aus Liegnitz, die Kaufleute Pleitz aus Berlin, Reimann, Lorenz und Paschke aus Breslau, Müller aus Elberfeld, Oldemeyer aus Leipzig und Cohn aus Görlitz.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafts-Inspektor Bieberstein aus Slivno, die Kaufleute Bernstein aus Schroda, Peiser aus Samter, Gürtel aus Rogasen und Hippe aus Neustadt.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Tuchfabrikant Ernst aus Görlitz, Vorwerksbesitzer Paninski aus Tarnowo, die Kaufleute Bittiner, Ksiezierowski und Paninski aus Buk.

DREI LILIEN. Die Gerbermeister Gebrüder Dargel aus Gnesen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.



An **R. H.**

Können Sie mich noch länger in den Foltern der heißesten Sehnsucht schmachten lassen? — Es erwartet Sie heute bestimmt am bewußten Orte und Stunde

Marie.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag, 1. Novbr. Vorm. 10 Uhr: Reformationsfest. Herr Pastor Schönborn. Nachm. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette.

Montag, 2. Novbr. Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Divisions-Prediger Lic. Strauß.

Petrikirche. 1) Petrigemeinde. Sonnabend, 31. Oktbr. Nachmittags 2 Uhr: Vorbereitung zum Abendmahl am 1. November.

Sonntag, 1. Novbr. Vorm. 9 Uhr: Reformationsfest. Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. (Abendmahl ½11 Uhr.) Abends 6 Uhr: Herr Prediger Franck.

2) Neustädtische Gemeinde. Sonntag, 1. Novbr. Vorm. 11 Uhr: Reformationsfest. Herr Konsistorialrath Carus. (Abendmahl.)

Freitag, 6. Novbr. Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 1. Novbr. Vorm. 10 Uhr: Reformationsfest. Herr Militär-Oberprediger Bork. (Abendmahl.) Nachm. 5 Uhr: Herr Div.-Prediger Lic. Strauß. (Christenlehre für Erwachsene.)

Ev. lutherische Gemeinde. Freitag, 30. Oktbr. Abends ½8 Uhr: Herr Pastor Böhringer.

Sonntag, 1. Novbr. Vorm. ½10 Uhr: Feier des Reformationsfestes. Herr Pastor Böhringer.

Montag, 2. Nov. Abends ½8 Uhr: Missionsstunde. Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. Oktober
getraut: 3 Paar;
getauft: 11 männliche, 8 weibliche;
gestorben: 5 männliche, 7 weibliche.

Im Tempel der isr. Brüdergemeinde Sonnabend den 31. Oktober Vormittags 9½ Uhr: Gottesdienst und Predigt des Herrn Rabbiners Dr. **Perles.**

Familien-Nachrichten.

Ihre am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung erlauben sich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 28. Oktober 1863.

Dr. med. **Paul Veith.**
Maria Veith, geb. Patzack.

Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß gestern Abend ½6 Uhr uns auch unsre geliebte Tochter **Klara** durch den Tod entrissen wurde.

Posen, den 29. Oktober 1863.

Unger jun.

Stadttheater in Posen.

Freitag, 16. und **letztes** Gastspiel der Frau **A. Formes**, zum Zweitenmale: **Die lachende Anna und die weinende Anna.** Schauspiel in 4 Akten. Anna Rey — Frau Formes.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Oktbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103¾	—	—
= 3½ = =	—	97¼	—
= 4 = neue =	—	95¾	—
= Rentenbriefe	—	96¼	—
= Provinzial-Bankaktien	—	—	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 5% Obra-Mel.-Oblig.	—	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	—	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	93¾	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: regnig

Roggen flau, pr. Oktbr. 30½ Br., ¼ Gd., Okt.-Nov. 30½ Br., ¼ Gd., Nov.-Dez. 30¼ bz., Dez.-Jan. 30 11/12 Br., ¾ Gd., Jan.-Febr. 31½ Br., ⅓ Gd., Frühjahr 1864 32¾ Br., ½ Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekündigt 60,000 Quart, pr. Okt. 13⅔ Br., 7/12 Gd., Nov. 13½ Gd. u. Br., Dez. 13⅓ Br., 5/12 Gd., Jan. 1864 13 7/12 Br., ½ Gd., Febr. 13⅔ Br., 7/12 Gd., März 13¾ Br., ⅔ Gd.

Am heutigen Stichtage für Lieferungen pr. Oktober ist der Regulirungspreis für Roggen auf 30⅝ Thlr., für Spiritus auf 13 15/24 Thlr. festgestellt worden.

Posener Marktbericht vom 30. Oktober.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	1	6	2	3	9
Mittel-Weizen	1	27	6	1	28	9
Ordin. Weizen	1	21	3	1	22	6
Roggen, schwerere Sorte	1	11	3	1	12	6
Roggen, leichtere Sorte	1	8	9	1	10	—
Große Gerste	1	7	6	1	11	3
Kleine Gerste	1	5	—	1	7	6
Hafer	—	24	—	—	25	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	1	12	6	1	13	9
Winterrübsen, Schfl. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	11	—	—	13	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	20	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80% Tralles
am 29. Oktbr. 1863 13 Thl. 22½ Sgr — 13 Thl. 27½ Sgr
= 30. = 13 Thl. 17½ = — 13 = 22½ =

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 29. Oktbr. Vrm. 8 Uhr 1 Zoll.
= 30. = = = 1 =

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 30. Oktober 1863.

Roggen, Stimmung flau.
= loko 35¼.
= Oktober 34¾.
= Frühjahr 35⅝.

Spiritus, Stimmung niedriger.
= loko 14¼.
= Oktober 14⅙.
= Frühjahr 14⅔.

Rüböl, Stimmung flau.
= loko 12.
= Oktober 11¾.
= Frühjahr 11½.

Stimmung der Fondsbörse: behauptet.
Staatsschuldscheine 89⅜.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 95¾.
Polnische Banknoten 93¾.

Produkten-Börse.

Berlin, 29. Oktober. Nach amtlicher Feststellung durch die Aeltesten der Kaufmannschaft kostete Spiritus loko pr. 8000% nach Tralles frei ins Haus des Käufers geliefert am

23. Oktbr. . . 15⅝-15 7/12 Rt.
24. = . . . 15 13/24-5/12 Rt.
26. = . . . 15 7/24-15⅙ Rt.
27. = . . . 15⅙-14⅞ Rt.
28. = . . . 14 19/24-14¾ Rt.
29. = . . . 14⅔-14 7/12 Rt.
} ohne Faß.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 29. Okt. Wind: S. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 1° +. Witterung: bewölkt.

Weizen loko 50 a 60 Rt. nach Qual.

Roggen loko, exquisit. neue Kleinigkeiten 40 ab Bahn bz., alten 36⅛ ab Boden bz., März-April 35¾ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Okt. u. Okt.-Nov. do., Frühjahr 36⅝ a ⅜ bz. u. Gd., ½ Br., Mai-Juni 37½ a ¼ bz., Juni-Juli 38½ a ¼ bz.

Gerste große 33 a 39 p. 1750pfd.

Hafer loko 22 a 24 Rt. nach Qual., Okt. 22⅝ bz., Nov.-Dez. 22⅜ a ¼ bz., Nov.-Dez. 22¼ bz., Frühjahr 23¾ bz., Mai-Juni 23 bz. u. Gd., Juni-Juli 23½ Br.

Erbsen, Kochwaare 42 a 48 Rt.

Rüböl loko 12⅙ Br., Okt. 12 5/24 a 12 a 5/24 bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 11 11/12 a ⅞ bz., Br. u. Gd., Nov.-Dez. 11¾ a 17/24 bz. u. Br., ⅔ Gd., Dez.-Jan. 11⅔ bz., April-Mai 11 7/12 a 13/24 bz. u. Br., ½ Gd., Mai-Juni 11 7/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 14⅔ a 7/12 Rt. bz., Okt. 14½ a ¼ a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., Okt.-Nov. 14 11/24 a 5/24 a ¼ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dez. 14 5/12 a 5/24 a ¼ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. 14 5/12 a ⅓ bz. u. Br., ¼ Gd., April-Mai 14⅔ a ⅔ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 14 11/12 a ⅚ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 15⅙ a 11/12 bz.

Weizenmehl 0. 4⅛ a 4, 0. u. 1. 4 a 3¾ Rt., Roggenmehl 0. 3⅓ a 3, 0. und 1. 2⅞ a 2½ Rt. p. Ctr. unversteuert. (B. u. H. Z.)

Stettin, 29. Oktober. Wetter: windig, Temperatur + 8° R. Wind S.

Weizen loko p. 85pfd. gelber nach Qual. 49-55½ bz., 83/85pfd. gelber Okt. 55 Br., Okt.-Nov. 54¾ Br., ½ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 53¾ Br., Frühj. 57-56¾, ½ bz. u. Gd., ¾ Br., Mai-Juni 57 bz., Gd. u. Br.

Roggen p. 2000pfd. loko 36 bz., Okt. 36 bz. u. Br., Okt.-Nov. 35½ Gd., Nov.-Dez. 35¼ bz. u. Br., Frühj. 36¾-½ bz.

Gerste, p. 70pfd. loko märk. 31-32 bz.

Hafer ohne Umsatz.

Rüböl loko 12⅛, 1/12 bz., Okt. 12⅛, ⅛, 12 bz., Oktbr.-Nov. 11¾ Br., ⅔, ⅜ bz. u. Gd., April-Mai 11 7/12 Br., ½ Gd.

Spiritus loko ohne Faß 15-14 11/12 bz., Okt. 14⅝, ⅞, 11/12 bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. 14 5/12 bz., Nov.-Dez. 15⅙ bz., ¼ Br., Frühj. 14½ Gd. (Ostf.-Z.)

Breslau, 29. Okt. Wind: O. Wetter: sehr schön, früh 1° Wärme. Barometer 27" 9½'''.

Weißer schlesischer Weizen 56—68 Sgr., gelber schles. 54—61 Sgr., feinste Sorte über Notiz.

Roggen, p. 84pfd. 40—45—47 Sgr., feinst. 49 bz.

Gerste p. 70pfd. schles. 35—38 Sgr., feinste weiße 39—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. 27—29 Sgr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 14 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Okt. 33¼ Br., Okt.-Nov. und Nov.-Dez. 33 Br., Dez.-Jan. 33¼ Br., Jan.-Febr. 33½ Br., April-Mai 1864 35-34⅞ bz. u. Br., ¾ Gd.

Weizen pr. 2000pfd. p. Okt. 48½ Br.

Gerste pr. 2000pfd. p. Okt. 36 Br.

Hafer p. Okt. 36¾ Br. Ap.-Mai 1864 37 B.

Rüböl loko 12¼ Br., ⅛ Gd., p. Okt. 12⅙ Br., Okt.-Nov. 11¾ bz., Nov.-Dez. 11¾-17/24 bz., Dez.-Jan. 11¾ Br., Jan.-Febr. 11¾ bz., April-Mai 1864 11½-5/12-13/24-11/24 bz.

Spiritus loko 14 1/12 Br., 14 Gd., pr. Okt. 14 Br., Okt.-Nov. 13 11/12 Gd., Nov.-Dez. und Decbr.-Jan. 13⅞ bz., April-Mai 1864 14¼ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 29. Oktober. Weizen 50—52 Thlr., Roggen 38—44 Thlr., Gerste 35—40 Thlr., Hafer 24—25 Thlr.

Görlitz, 29. Oktbr. Weizen (weiß) von 2 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 22½ Sgr., Weizen (gelb) von 2 Thlr. 12½ Sgr. bis 2 Thlr. 17½ Sgr., Roggen von 1 Thlr. 25 Sgr. bis 1 Thlr. 27½ Sgr., Gerste von 1 Thlr. 8¾ Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr., Hafer von 23¾ Sgr. bis 28¾ Sgr., Erbsen von 1 Thlr. 27½ Sgr. bis 2 Thlr. 5 Sgr., Kartoffeln 16 — 20 Sgr., Stroh à Schock von 4 Thlr. 20 Sgr. bis 5 Thlr., Heu à Ctr. von 1 Thlr. 2½ Sgr. bis 1 Thlr. 10 Sgr., Butter à Pfund 8½ bis 9½ Sgr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 29. Oktober. Weizen billiger, 127 Pfd. Seeland 77 Thr., 127—128 Pfd. 78 Thlr. offerirt. Roggen unverändert. Oel loko Oktober 25⅞, Mai 25⅝, stille. Kaffee ruhig. Zucker wurde letzte Woche 4—6 höher bezahlt, Markt bei Zurückhalten der Eigner heute unverändert, trotz London flauer telegraphirt worden. Vorrath 8¾ Millionen. Zink ohne Umsatz, unverändert.

Liverpool, 29. Okt. Baumwolle: 6000 Ballen Umsatz. Markt ruhig.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Oktober 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101⅛ bz
Staats-Anl. 1859	5	104⅛ bz
do. 50, 52 konv.	4	98⅛ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅛ bz
do. 1856	4½	101⅛ bz
do. 1853	4	98¼ G [1862]
Präm. St. Anl. 1855	3½	122 bz [98½ B]
Staats-Schuldsch.	3½	89⅜ bz
Kur- u. Neum. Schldv	3½	89⅛ bz
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —
Berl. Stadt-Obl.	4½	101½ B
do. do	3½	— —
Berl. Börsenh. Obl.	5	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89¾ B
do.	4	100¼ bz
Ostpreußische	3½	85½ bz
do.	4	95 bz
Pommersche	3½	89¾ B
do. neue	4	100⅛ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	97¼ G
do. neue	4	95¾ G
Schlesische	3½	— —
do. B. garant.	3½	— —
Westpreußische	3½	85 G
do.	4	95¼ B
do. neue	4	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97¾ bz
Pommersche	4	97⅜ bz
Posensche	4	96¼ bz
Preußische	4	97½ G
Rhein.-Westf.	4	97½ G
Sächsische	4	97⅝ bz
Schlesische	4	98¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	67 bz
do. National-Anl.	5	72⅛-72 bz u G
do. 250fl. Präm. Ob.	4	81½ G
do. 100fl. Kred. Loose	—	81¼ bz
do. 5prz. Loose (1860)	5	86¼-85¾-86 bz
Italienische Anleihe	5	71 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87½ B
6. do.	5	94 G
Englische Anl.	5	92½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	57½ etw bz
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	89¾ bz
Poln. Schatz-O.	4	73¾ bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	84¼ bz u G
Part. O. 500 Fl.	4	89 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	95 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	56 G
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30½ B
Dessauer Präm. Anl.	3½	102½ G (p.
Lübecker Präm. Anl.	3½	50 Rt. bz u B St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	109 B
Braunschwg. Bank-	4	73¼ bz
Bremer do.	4	107⅝ G
Coburger Kredit-do.	4	92 etw bz
Danzig. Priv. Bk.	4	100 G
Darmstädter Kred.	4	91½ G
do. Zettel-Bank	4	101 G
Dessauer Kredit-B.	4	3⅜ G
Dessauer Landesbk.	4	31½ G
Disk. Komm. Anth.	4	99¾ B
Genfer Kreditbank	4	54¾-¼M, -5bz u B
Geraer Bank	4	97½ bz
Gothaer Privat do.	4	92 bz
Hannoversche do.	4	99⅞ B
Königsb. Privatbk.	4	100 G
Leipziger Kreditbk.	4	78⅝ B
Luxemburger Bank	4	105 B
Magdeb. Privatbk.	4	91¼ B
Meininger Kreditbk.	4	96½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	33½ B
Norddeutsche do.	4	102½ G
Oestr. Kredit- do.	5	82-1¾ bz u G
Pomm. Ritter- do.	4	94¼ G
Posener Prov. Bank	4	97 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	126½ bz
do. Hypoth.-Vers.	4	111⅛ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	104 G
Schles. Bankverein	4	102⅛ B
Thüring. Bank	4	71½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89 etw bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	90 B
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	65 bz
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	101 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81¾ bz
do. Lit. B.	3½	81¾ bz
do. IV. Ser.	4½	99½ G [V. — —
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	98¾ B
do.	4½	100⅜ bz
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	97¼ B
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	94¼ B
Berl.-Stet. III. Em.	4	94 B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100½ B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 bz
do. II. Em.	5	104 B
do.	4	96¼ B
do. III. Em.	4	93½ B
do.	4½	101 bz
do. IV. Em.	4	92¼ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102 bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100¼ B
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86½ bz u G
Niederschles. Märk.	4	96 G
do. conv.	4	96½ G
do. conv. III. Ser.	4	96 B
do. IV. Ser.	4½	100½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	95½ G
do. Litt. E.	3½	83½ B
do. Litt. F.	4½	100¼ G
Oestr. Französ. St.	3	259½ bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	259½ bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	98½ B
do. 1862	4½	98½ B
do. v. Staat garant.	4½	100¾ B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100¼ B
do. II. Em.	4½	100¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	100½ B
do. III. Em.	4½	100½ B
Thüringer	4	— —
do II. Ser.	4½	101½ G
do. III. Ser.	4	99½ B
do. IV. Ser.	4½	101¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	94 B
Aachen-Mastricht	4	28½-¼ bz
Amsterd. Rotterd.	4	106½ G
Berg. Märk. Lt. A.	4	107¾ bz [Lt. B.
Berlin-Anhalt	4	154 bz [— —
Berlin-Hamburg	4	121 G
Berl. Potsd. Magd.	4	188 B
Berlin-Stettin	4	132¾ bz
Böhm. Westbahn	5	69½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	134½ B
Brieg-Neiße	4	87½ bz
Cöln-Minden	3½	178 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57¼-57 bz
do. Stamm-Pr.	4½	91½ B
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	141 B
Magdeb. Halberst.	4	296½ B
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	67½ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	126¾ etw bz u B
Mecklenburger	4	63½-63 bz u G
Münster-Hammer	4	— —
Niederschles. Märk.	4	96¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	62½ G
Nordb., Frd. Wilh.	4	61½-61 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	154½-54 bz [Lt. B
Oest. Franz. Staat.	5	108½ bz [140½
Oest. sdl. StB (Lom)	5	146 bz [B
Oppeln-Tarnowitz	4	59½-¾ bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	98½ bz
do. Stamm-Pr.	4	106¾ G
Rhein-Nahebahn	4	24½ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	97 bz
Russ. Eisenbahnen	5	109½ bz
Stargard-Posen	3½	100 bz
Thüringer	4	126½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 5/12 B
Gold-Kronen	—	9. 7¼ G
Louisd'or	—	110¼ G
Sovereigns	—	6. 21¾ bz u G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 11⅛ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29. 25 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	89⅛ bz
Poln. Bankbillets	—	94 G
Russische do.	—	94¼ bz u G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	141 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fab.	5	99¼ G
Hörder Hüttenv. A.	5	99 bz u G
Minerva, Brgw. A.	5	23¼ Kl bz
Neustädt. Hüttenv.	4	3 Rt. B [fr. Zins.
Concordia	4	340 B p. Stck.

Wechsel-Kurse vom 29. Oktober.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	141⅝ bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151 bz
do. do. 2 M.	3	149¾ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	88¾ bz
do. do. 2 M.	5	88⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2¾	56. 20 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99⅞ bz
do. do. 2 M.	4½	99⅛ G
Petersb. 100 R. 3 W	4	103⅞ bz
do. do. 3 M.	4	101¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110 bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	93⅞ B

Die Stimmung der heutigen Börse war matt.

Breslau, 29. Oktober. Geschäft nicht unbelebt.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 82¼-⅛ bz. Oestr. Loose 1860 86¼ B. Schlesische Bankverein 102 Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 134¼ Gd. dito Prior. Oblig. 96¼ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 100¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¾ Br. Köln-Mindener Prior. 93 Br. Neiße-Brieger 87½ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 155¼ Br. dito Lit. B. 142¼ Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Obligationen 100 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 83¾ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 59¼ Br. Kosel-Oderberger 57½ Br. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Donnerstag 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Oestr. Fonds, Aktien u. Spekulationspapiere in Folge auswärtiger ungünstiger Notirungen bei sehr belebtem Umsatze niedriger. Die Ultimoregulirung geht leicht von Statten. Böhm. Westb. 69¾. Finnl. Anl. 87.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 123½. Preußische Kassenscheine 105½. Ludwigshafen-Berbach 141¾. Berliner Wechsel 105. Hamburger Wechsel 88⅛. Londoner Wechsel 118. Pariser Wechsel 93⅝. Wiener Wechsel 104. Darmstädter Bankakt. 230. Darmstädter Zettelbank 251½. Meininger Kreditaktien 97. Luxemburger Kreditbank 104½. 3% Spanier —. 1% Spanier 48⅛. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 56½. Badische Loose 53⅜. 5% Metalliques 65¾. 4½% Metalliques 58. 1854r Loose 80½. Oestr. National-Anlehen 70½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 188. Oestr. Bankantheile 825. Oestr. Kreditaktien 191½. Oestr. Elisabethbahn 123. Rhein-Nahebahn 27¼. Hess. Ludwigsb. 127⅝. Neuste östr. Anl. 85⅜.

Hamburg, Donnerstag 29. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs höher; zu den niedrigeren Kursen bei ziemlichem Geschäft gesucht. Geld schließlich knapper. Valuten matt. Finnländ. Anleihe 87½ Br. Regen.

Schlußkurse. National-Anleihe 71. Oestr. Kreditaktien 80¾. Oestr. 1860er Loose 84¾. 3% Spanier 48½. 2½% Spanier 46½. Mexikaner 39⅜. Vereinsbank 104⅜. Norddeutsche Bank 104¼. Rheinische 97½. Nordbahn 60⅛. Diskonto 5, 5¼.

London, Donnerstag 29. Okt., Nachm. 3 Uhr. Silber 61⅝. Türkische Konsols 53⅛. Regen.

Konsols 93. 1% Spanier 48½. Mexikaner 41¾. 5% Russen 93. Neue Russen 92¾. Sardinier 89.

Angekommen die Dampfer „Shannon" von Westindien in Southampton und „Saxonia" von Newyork in Cowes.

Paris, Donnerstag 29. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Die Rente eröffnete zu 66, 90, hob sich in Folge eines Gerüchtes, daß eine Erhöhung des Diskonto nicht erfolgen werde, auf 67, 12½ und schloß in träger Haltung zur Notiz.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 05. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 73, 20. Italienische neueste Anl. — —. 3% Spanier —. 1% Spanier 48¼. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 415, 00. Credit mobilier-Aktien 1097, 50. Lombard. Eisenbahnaktien 560, 00.

Amsterdam, Donnerstag 29. Oktober, Nachm. 4 Uhr.

5% Metalliques Lit. B. 85¾. 5% Metalliques 62 9/16. 2½% Metalliques 31 13/16. 5% Oestr. Nat. Anl. 67¼. 1% Spanier 48⅜. 3% Spanier 51 7/16. Holländische Integrale 62 11/16. Mexikaner 40 7/16. 5% Stieglitz de 1855 89⅜. Wiener Wechsel 102½. Petersburger Wechsel 1, 78½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.